

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Preis:

Tagblattausgabe Nr. 6950-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: M. 120.—, in den Ausgabeorten: M. 125.—, durch die Träger ins Haus gebracht M. 130.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabeorten, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Erste Anzeigen M. 20.—, Finanz- und Auslands-Anzeigen M. 30.—, auswärtsige Anzeigen M. 35.—, tägliche Reklamen M. 60.—, auswärtsige Reklamen M. 75.— für die empfangene Koloniethe oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unter anderem Anzeigen entfallender Nachsch. — Schluss der Anzeigenannahme: 10 Uhr mittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abtheilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landbäckerstraße 35, Fernsprecher: Umland 3186.

Nr. 468.

Donnerstag, 12. Oktober 1922.

70. Jahrgang.

Der Kampf gegen den Marksturz.

Der Kampf gegen den Marksturz wird von zwei Seiten zugleich gefordert (wenn auch nicht, oder kaum, geführt): vom Ausland und Inland.

Aber die wahrscheinlich geplanten inneren Maßnahmen der deutschen Reichsregierung ist in diesem Zusammenhang wenig zu sagen; soweit sie sich auf den Widerstand gegen die Devisenspekulation, auf die Wuchererregung und Ähnliches beschränken, werden sie wohl von den Gehebern selbst nicht höher, denn als Versuche am Merkmal bewertet werden. Wer die Stimmungen und Zustände in Deutschland kennt, wird von der Sinnlosigkeit des Vorwurfs, die Reichsregierung betreibe die Geldvernichtung „absichtlich“, gerade heute mehr denn jemals überzeugt sein, im schlimmsten Fall ist das Reich zur Verzweiflung aller Regierenden eben nicht imstande, gegen die privatwirtschaftliche Bewegung, die man die „Flucht vor der Mark“ nennt, etwas Wirksames zu tun. Bisher ist in der Tat auf diesem Gebiet nichts erreicht worden. Aber der Vorwurf dieser Feststellung richtet sich mindestens im gleichen Maße wie gegen das Deutsche Reich gegen das Ausland. Was haben die fremden Gläubiger getan, um den inneren Wert ihrer Forderungen zu heben?

Es ist an sich durchaus begreiflich, daß die Tatsache des neuen, gewaltigen Marksturzes, gerade während der „Atempause“, das Ausland beunruhigt. England muß fürchten, daß sein Kampf um die deutsche Handels- und Aufnahmefähigkeit, sein Widerstand gegen Frankreich vergeblich geleistet worden sei; Frankreich wieder sieht die letzten Aussichten auf Barzahlungen schwinden und sogar die Sachleistungen gefährdet. Deutschland, so urteilt man in Paris, hat sich bei seinen verschiedenen Stundungs- und Nachlassgesuchen immer wieder auf die Reparationen als den Urquell aller finanziellen Übel berufen und andererseits versprochen, seine schwebende Schuld nicht über den Stand vom März 1922 hinauswachsen zu lassen. Die Stundung wurde gewährt! Statt der erhofften Wirkung trat aber eine neue Entwertung des deutschen Geldes ein, die schwebende Schuld wuchs ins Ungeheure weiter. Die Schlussfolgerung ist: Die Reparationen haben mit dem Papiermarkswund nichts zu tun; mit den Stundungen erreicht Frankreich nur, daß Deutschland sich niemals für fähig erklärt, überhaupt etwas zu bezahlen. Frankreich muß versuchen, unmittelbar zu dem Seinigen zu kommen.

Solche Worte werden, in freilich nicht ganz verbürgter Art, dem ausscheidenden Mitglied der Reparationskommission Dubois in den Mund gelegt. Etwas maßvoller, wenigstens in der Form, sind die Äußerungen seines Nachfolgers Barthou. Dieser gewandte Staatsmann verwahrt sich gegen die Vorabstempelung, als wolle er gegen Deutschland mit der Härte des Unversöhnlichen vorgehen. Er werde nur „Gerechtigkeit“ üben, für die Einhaltung der Verträge sorgen und (was selbstverständlich ist) auf seinem neuen Posten pflichtgemäß den Vorteil Frankreichs wahrnehmen. Aber was ist Frankreichs Vorteil? Ist es die politische Möglichkeit, aus dem Körper der deutschen Wirtschaft einfach ein Stück herauszuschneiden, oder ist es die freilich Geduld erfordernde Mitarbeit an der Wiederherstellung der deutschen Zahlungsfähigkeit? Barthou, der die Worte: „Barmut“ und „Verständigung“ nicht vermeidet, stellt das gewalttätige Verfahren nicht in Aussicht, ohne sich darum jedoch zu dem wirtschaftlichen zu bekennen. Die Politik, die er andeutet, wirkt richtungslos, wie überhaupt die französische Reparationspolitik in der letzten Zeit. Denn wenn Barthou, vor allem, eine verschärfte Finanzaufsicht über Deutschland fordert, so kann man daraus immerhin schließen, daß er die bisher geübte Stundungspolitik nicht durch jähre Gewalt ersetzen will; wenn er aber Bradburys Vorschlag, die Zahlungspause auf das ganze Jahr 1923 auszuweiten, „bedauert“, so entzieht er seiner eigenen Forderung nach Finanzaufsicht die Grundlage.

Der Vorwurf, Deutschland habe sich unfähig gezeigt, seine Finanzen selbst zu ordnen, verkennt aber die Mitverantwortlichkeit der fremden Gläubiger. Auch sie haben allen Grund gehabt, die Hebung oder doch Festigung der Mark zu wünschen, und auch sie haben (genau das, was sie der Reichsregierung vorwerfen) kein anderes Mittel erfinden können, als die Stundung der Reparationen. Statt die Beschlüsse, die während der Tagung der Bankkonferenz die Voraussetzungen für eine internationale Anleihe zugeständenermaßen hätten schaffen können, im Frühsommer zu fassen, veräußerten sie den unwiederbringlichen Zeitpunkt. Aufsichtsräte bewirken an sich nichts und können einen Sinn nur dann haben, wenn die

Gläubiger entschlossen und fähig sind, die Wirtschaftslage des Schuldners zu verbessern.

Es genügt nicht, daß man auf schlechterdings unentrichtbare Zahlungen einstweilen verzichtet. Man muß auch Mittel finden, um der kranken deutschen Währung tatsächlich zu Hilfe zu kommen, bestimmter ausgedrückt: die Anleihe zu ermöglichen. Die Maßnahmen, denen Deutschland von sich aus fähig ist, besonders die innere Goldanleihe, können im bestem Falle wohl etwas günstigere Grundlagen einer künftigen Währungsreform vorbereiten. Aber sie sind diese neue Währung nicht, vielmehr die Schaffung von zweierlei Geld, und wenn sie auf sich selbst angewiesen bleiben, eben dadurch die beschleunigte Vernichtung des Papiermarkwertes!

Die Reparationskommission zum Marksturz.

W. T. B. Paris, 12. Okt. Über die Beratungen der Reparationskommission bezüglich der Folgen des Marksturzes schreibt der „Petit Parisien“, die Reparationskommission habe sich seitdem mit einem Plan beschäftigt, den Sir John Bradburn vorgelegt habe und der sofortige Maßnahmen radikaler Charakters enthalte, die sehr verschieden seien von denen, von denen anlässlich der letzten deutschen Moratoriumsforderung die Rede gewesen sei. Die Beratungen der Kommission würden heute fortgesetzt.

W. T. B. London, 12. Okt. Der „Times“ wird aus Paris gemeldet, der ernste Zustand der deutschen Finanzen werde jetzt von der Reparationskommission erwogen. Die französische Regierung sei zugunsten einer stärkeren Kontrolle durch die Alliierten. Anscheinend sei man der Ansicht, daß die Alliierten bei einer solchen Kontrolle nicht versuchen sollten, Zahlungen während des nächsten und möglicherweise auch des darauffolgenden Jahres einzuziehen.

„Daily Mail“ berichtet aus Paris, eine Anzahl verschiedener Pläne für die Reform der deutschen Finanzen um die Verhinderung weiterer Ausfuhr deutschen Kapitals sei vorgeschlagen worden. In gewissen Kreisen glaube man, daß Sir John Bradburn die Ansicht vertritt, es werde eine bessere Politik sein, zuerst Deutschland das längere Moratorium, das im August verweigert worden sei, zu gewähren und dann auf der Grundlage des so geschaffenen Vertrauens ein System alliierter Kontrolle zu errichten.

W. T. B. Paris, 12. Okt. (Drahtbericht.) „Petit Parisien“ bemerkt, daß, wenn der Sturz der Mark, die augenblicklich 100/1000 einer Goldmark wert sei, anhalte, werde die Finanzkonferenz in Brüssel sich in einigen Wochen einer großen Unordnung der deutschen Finanzen gegenübersehen. Ob dieser Sturz verborgen sei oder nicht, es handle sich jetzt darum, ihm entgegenzuarbeiten, denn jetzt sei es noch Zeit dazu.

Erklärungen eines Finanzfachverständigen.

W. T. B. Paris, 12. Okt. (Drahtbericht.) „Excelsior“ veröffentlicht Erklärungen eines Finanzfachverständigen über die Finanzlage Deutschlands. Die Persönlichkeit stellt vor allem fest, daß die Deutschland im vergangenen Monat Juli zur Gesundung seiner Finanzen auferlegten Bestimmungen über die Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben, Maßnahmen gegen die Kapitalflucht usw., tote Worte geblieben sind. Mehr als 20 Milliarden Goldmark, die eine märchenhafte Summe in Papiermark ausmachten, seien von den Deutschen gegen fremde Devisen eingewechselt und im Ausland niedergelegt worden. Keine einzige Milliarde sei den Reparationen zugute gekommen und technisch gesprochen, sei die Reparationskommission unfähig, sich von diesem Schaden zu erholen. Auf diese Weise lasse Deutschland, sei es freiwillig oder nicht, deutsches Eigentum in die Tasche der Finanzleute und Industriellen fliehen. Es sei jetzt an der Zeit, so fährt der Finanzmann fort, sich endlich dazu zu entschließen, die Gesundung der deutschen Finanzen mit allem Nachdruck anzustreben. Mehr Steuern und die Verminderung der Ausgaben der aus diesen Steuern erzielten Beträge sei die einzige Rettung. Nur eine innere Gesundung könne Deutschland vor der Finanzkatastrophe bewahren.

Zur Wahl des Reichspräsidenten.

Br. Berlin, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Zur Frage der Wählerzahl wird der Vorstand der Deutschen Volkspartei am Freitag Stellung nehmen. Die Deutschnationalen haben mit der Deutschen Volkspartei Fühlung wegen eines gemeinschaftlichen Vorgehens gesucht. Aus dem Demokraten-Lager ist eine parteiöffentliche Äußerung zu vernehmen, worin ein überparteilicher Wahlausdruck zwar begrüßt, aber die Ausschaltung der Parteien für unmöglich erklärt wird. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß der Ausbruch und die Koalitionsparteien sich am Ende dahin einigen werden, Herrn Ebert zu bitten, daß er auf eine Volkswahl soweit verzichtet und im Amte bleibe.

Maßnahmen der Reichsregierung.

as. Berlin, 12. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Nachdem sich das Reichskabinett gestern nachmittag mit den Maßnahmen zur Verhütung des weiteren Sturzes der Mark beschäftigt hat und dem Reichspräsidenten den sofortigen Erlass einer Notverordnung vorgeschlagen hat, erwartet man die Veröffentlichung dieser Verordnung für den heutigen Tag. Eine amtliche Mitteilung befragt folgendes:

Das Reichskabinett befaßte sich am Mittwoch mit Maßnahmen zur Verhütung des weiteren Sturzes der Mark. Es wurde vor allem die Notwendigkeit des schleunigsten Erlasses von Vorschriften sowie eine Einschränkung der Spekulation in ausländischen Zahlungsmitteln anerkannt und es wurde einstimmig beschlossen, dem Reichspräsidenten den sofortigen Erlass einer Verordnung auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung vorzuschlagen. Im Zusammenhang hiermit wurde die Frage der Ausgabe wertständiger Schatzanweisungen sowie weiterer Stützmaßnahmen für die Reichsbank erörtert. Die Beratungen hierüber sollen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

Wenn man auch an amtlicher Stelle mit näheren Angaben über den Inhalt der Verordnung zurückhält, um so vorher Gegenmaßnahmen der Spekulation unmöglich zu machen, so war doch gestern schon in Finanzkreisen bekannt, daß der Ankauf von Devisen nach der Verordnung nur über die Außenhandelsstellen geplant sein soll und daß jeder Ankauf von Devisen unter Umgehung dieser Stellen mit hohen Freiheits- und Geldstrafen bedroht werden soll. Durch diese Bestimmung soll erreicht werden, daß nur jene Geschäftsfirmen Devisen erwerben können, die fremde Zahlungsmittel zum Ankauf von notwendigen Rohstoffen brauchen. Es ergibt sich daraus von selbst, daß die Außenhandelsstellen, denen das Kontrollrecht übertragen wird, berechtigt sein werden, das Recht zum Ankauf von Devisen in allen Fällen wieder zu entscheiden, in denen der begründete Verdacht besteht, daß der Devisenkauf nicht zur Erlangung von Rohstoffen, sondern wegen Spekulationszwecken erfolgt.

Um der Flucht aus der Mark weiterhin zu steuern, beabsichtigt ein weiterer Vorschlag die Schaffung einer wertbeständigen Reichsanleihe die wahrscheinlich den Namen Goldschahscheins anleihe tragen wird. Diese Anleihe wird in Stücken von 500 M. oder ein Mehrfaches ausgegeben, im Gesamtbetrag von 400 Millionen Goldmark, einzahlbar in Raten, die sich auf etwa 8 Monate verteilen. Die Einzahlung erfolgt entweder in ausländischer Währung, entsprechend dem Kurse der Goldmark am Einzahlungstage oder aber in Papiermark, entsprechend dem jeweiligen Kurs der so berechneten Goldmark. Diese Schahscheine sind mit einem Zinsfuß von 4 Prozent ausgestattet und werden am jeweiligen Fälligkeitstag in Papiermark zum jeweiligen Kurs der Goldmark bezahlt. Als Sicherheit für die ausgegebenen 400 Millionen Goldmark Goldschahscheine ist beabsichtigt, die Einnahmen aus der Ausfuhrabgabe und die Erhöhung aus der Rohlensteuer heranzuziehen. Die Beratungen hierüber sind aber noch nicht zum Abschluß gelangt. Sie werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Die ernste wirtschaftliche Lage hat im übrigen den Reichskanzler veranlaßt, seinen Urlaub abzubrechen. Dr. Wirth trifft heute in Berlin ein, um an den weiteren Beratungen teilzunehmen. Wie nötig auch außenpolitisch ein Eingreifen der Regierung ist, ergibt sich daraus, daß sich die Reparationskommission ernsthaft mit dem Marksturz beschäftigt. Von französischer Seite argumentiert man dabei so, daß die Reparationskommission auf das letzte deutsche Gesuch lediglich eine provisorische Antwort erteilt habe, denn nur „um die notwendige Zeit zur Vorbereitung und Durchführung des Finanzprogramms zu haben“, nahm die Kommission als Zahlung für die nächsten Termine die deutschen Wechsel auf 6 Monate an. Die Kommission könne daher bei dem bevorstehenden Verfalltag, dem 15. Oktober, erklären, ob sie ihre Entscheidung vom 31. August aufrechterhält oder andere Arrangements beschließen will.

Udt. Berlin, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Über die Finanzoperation, die die Reichsbank auf Grund des Goldschahs zur Schaffung von Goldschahscheinen vornehmen will, verlautet, daß das neutrale Ausland gewillt ist, unter Verwendung gewisser Werte, die die Reichsbank bisher nicht aus den Händen geben wollte, der deutschen Regierung größere Vorshüsse zu leisten.

Die Strafanträge im Rathenau-Mordprozess.

Todesstrafe gegen Tschow.

Dr. Weigig, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In der...

Über die Verlässlichkeit des Zeugen gab die Verlesung...

Sehr interessant gestaltete sich die Gegenüberstellung...

Nach Abschluss der Episode Bruediam werden drei...

Bländener.

Er schickte zunächst noch einmal kurz die Vorgänge bei der...

Strafanträge:

- Gegen Ernst Werner Tschow wegen Mittäterschaft die Todesstrafe...

Die Geldlinie.

Groteske von Curt Seibert.

In einer Zeitung die wohl vier Wochen alt war, hatte ich...

Und den Auschluss auf dieser Prophezeiung hatte die große...

Ich betrachtete meine Hand. Weiß Gott, da war dieselbe...

Offenlich war es nicht genau dieselbe Linie wie bei dem...

Einige Tage später war ich auf dem Weg zu meinem Friseur...

Caterina Pasassi, staatslich geprüfte Chiromantin, stand da...

Die heutige Vormittagssitzung.

Udt. Leipzig, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der heutige...

Nach 9.15 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Sitzung und...

Die Brotversorgung sichergestellt.

W.T.B. Berlin, 11. Okt. Im wirtschaftspolitischen Ausschuss...

W.T.B. München, 11. Okt. Der händliche Austausch des...

Verbilligung des Kohlenhausbrandes.

es. Berlin, 12. Okt. (Drahtmeldung anderer Verleger...

Graf Verchenfeld in Berlin.

Br. München, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der bayrische...

Ein jüdischer Senat beim Staatsgerichtshof.

Br. Stuttgart, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Gestern...

Der 1. Mai als Feiertag.

Br. Berlin, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die Reichsregierung...

Geddes über die Reparationsfrage.

W.T.B. London, 12. Okt. Geddes sagte in einer Rede, die er...

Ludendorff über die deutsch-französischen Beziehungen.

D. Paris, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der „Matin“ gibt...

Ein Interview mit dem Kronprinzen.

D. New York, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) „Baltimore Sun“...

Vor Neuwahlen in England.

Udt. London, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die Stellung...

hatten, fand ich auch den Eingang. Dasselbe Schild. Ich...

Ich befand mich in einem Gang, an dessen anderem Ende...

Eine Tür stand offen, ich trat ins Zimmer. Es war ein...

Interessiert und erstaunt betrachtete ich ihr Kostüm. Es...

„Nein, sagte ich, auf Karten und Raffeesack lege ich...

„Dabei steht ich über meine Hand bin, die sie ergriß und...

„Das war wenigstens ein Wort.“ Ich nahm auf dem Sofa...

Die Frau sank sofort in meiner Armut. Ich habe in...

meinem ganzen Leben noch nie etwas aufgeräumt, und in...

„Hallo, das sieht ich.“ sagte ich.

„Weiter, sagte ich, was haben Sie noch?“

„Hüten Sie sich vor einem schwarzen Herrn.“

„Zwölf“, sagte ich, „die Mittellinie, das ist die richtige.“

„Sie bekommen Geld ins Haus.“

„Auf der Straße schwenkte ich vor Freude mein Stöckchen...

„Ohne mir die Haare auch nur irgendwie schneiden zu lassen...

Der Waffenstillstand im Osten.

Mit Sägen und Wägen ist endlich in Madonia ein Protokoll zustande gekommen und der Waffenstillstand abgeschlossen worden. Wenn man es liest, so kann man sich eines vernünftigen Schmunzels über die diplomatischen Spitzfindigkeiten nicht erwehren, auf denen es aufgebaut ist. In Wahrheit haben die Kemalisten so ziemlich alles erreicht, was sie erreichen wollten, und Ensalon hat überall kein beigetragen. Natürlich wird dieser enalische Rückschlag so verbrämt, daß er wenigstens nach außen hin nicht als solcher wirkt. Die ganze Konferenz, die von einer Krise zur anderen taumelte, so daß mehr als einmal der Kriegsausbruch nicht bevorzustehen schien, drehte sich um die thrazische Räumungsfrage bezw. um die Neutralität für die Befreiung Thrazien durch die Türken. Das Ergebnis des Waffenstillstands ist nun, daß Thrazien innerhalb 14 Tagen von den Griechen geräumt wird, und daß nach kurzer Frist türkische Verwaltungsbehörden, begleitet von türkischen Gendarmerteilungen, ihren Einzug halten. Natürlich sind das türkische Truppen, die Gendarmerteilung anzusehen müssen, damit England kein Geschäft verloren kann. Ebenso müssen sich alle türkischen Truppen rücksichtlich aus der neutralen Zone zurückziehen bezw. aus den von den Alliierten besetzten Gebieten. Da die Türken aber bei Ikonak die Enaländer zurückgedrückt haben und damit die sog. neutrale Zone vergrößert worden ist, so bleiben sie tatsächlich im Besitz des von ihnen besetzten Gebiets. Und um diese Lösung zu erreichen, hat sowohl der englische General Harrington wie Lord Curzon keine ganze Kraft eingesetzt. Zweifellos haben sie sich ein großes Verdienst um das Zustandekommen des Waffenstillstands errungen, wenn auch für England nachteilig, da wenig dabei herauskommt. Griechenland hat zwar die Konvention von Mudania nicht unterzeichnet, da es aber erklärt hat, sich einem einstimmigen Entschlusse zu fügen zu wollen, dürfte damit der Weg zum Frieden freigelegt sein.

Das Schlußprotokoll von Mudania.

W. T. B. Paris, 11. Okt. Nach einer Havas-Meldung aus Konstantinopel wurde der Entwurf des Schlußprotokolls in einer von den alliierten Generalen abgehaltenen Beratung festgesetzt und dann Ismet-Pascha in der um 7 Uhr beginnenden neuen Sitzung übergeben. Dieser habe sofort versprochen, der Regierung in Angora zu berichten und unverzügliche Antwort zu fordern. Die griechische Delegation habe erklärt, sie nehme den Vorschlag der Alliierten unter nachstehenden zwei Vorbehalten an:

- 1. Verlängerung der Frist für die Räumung Thrazien.
2. Aufrechterhaltung der Mariza-Grenze von 1914.

Die verständliche Haltung der griechischen Delegation habe auf alle übrigen Vertreter einen vorteilhaften Eindruck gemacht. Man dürfe annehmen, daß die Nationalversammlung von Angora sich verständlich zeigen werde und rechne sehr auf die Anwesenheit Kemal in Angora.

D. London, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die englische Regierung hat gestern Nachmittag die offizielle Meldung von der Unterzeichnung der Militärkonvention von Mudania erhalten. Die Unterzeichnung ist erst 8.40 Uhr erfolgt, nicht in der Nacht um 11 Uhr, wie ursprünglich gemeldet wurde. Es wurde der englischen Regierung mitgeteilt, daß die von der Associated Press verbreiteten 14 Punkte von den Alliierten und türkischen Delegierten unterzeichnet wurden, nicht aber von dem griechischen Delegierten. Dieser erklärte, daß das ihm vorliegende Abkommen nicht mit seiner Instruktion übereinstimme. Er hat um die Genehmigung, sich mit keiner Regierung in Verbindung setzen zu dürfen. Vor allem irrtümlich er eine Ausdehnung der Räumungsfrist in Thrazien wurde die Marizagrenze von 1914 zwischen Griechenland und der Türkei wiederhergestellt wird. Ismet-Pascha sagte darauf, wenn sich die griechische Regierung weigere, zu unterzeichnen, dann werden die Alliierten darüber nachdenken, daß das Abkommen gleichwohl durchgeführt wird. General Harrington entsandete, er glaube zu wissen, daß die Alliierten über diesen Punkt schon bei ihren früheren Verhandlungen in Paris einig geworden sind. Ismet-Pascha erwiderte darauf, in diesem Falle sei er bereit, zu unterzeichnen. Die Konferenz wurde sofort nach der Unterzeichnung für abgebrochen erklärt, nachdem sie die ganze Nacht hindurch abgearbeitet hatte. Die alliierten Generale kehrten nach Konstantinopel zurück, wo sie gestern abend 9 Uhr ankamen. Es heißt, daß sich die Türkei während der ganzen Dauer der Verhandlungen in der Frage der neutralen Zone und der Beschränkung der Besatzkräfte die nach Thrazien geschickt werden sollen, sehr

verständnis gezeigt haben. Obwohl die griechischen Delegierten das Abkommen von Mudania nicht unterzeichnet haben und obwohl es nur mit der Unterzeichnung der Alliierten und Ismet-Paschas verbunden ist, so glaubt man doch, daß die griechische Regierung keinerlei Schwierigkeiten bezüglich der Ratifizierung des Abkommens machen wird.

Erklärungen Franklin Bouillon.

W. T. B. London, 12. Okt. Wie Reuters aus Mudania meldet, erklärte Franklin Bouillon einem Vertreter des Reuterschen Bureaus in einem Interview, die Schwierigkeiten und Verzögerungen auf der Konferenz von Mudania seien darauf zurückzuführen, daß die Regierungen sich nicht an die Abmachungen gehalten hätten, die er am 28. Sept. mit Mustafa Kemal in Smolna vereinbart habe. Es sei hauptsächlich für die perihänische Stimmung die Kemalisten, daß diese sich mit weniger einverstanden erklärten, als er (Franklin Bouillon) ihnen versprochen habe. Franklin Bouillon fügte hinzu, er werde jetzt nach Paris reisen, um persönlich bei der französischen Regierung durchzusetzen, daß die Friedenskonferenz an einem Orte stattfinden, zu dem sich Mustafa Kemal persönlich begeben könne und der nicht weit vom Sitz der Nationalversammlung von Angora entfernt sei. Smolna habe in dieser Beziehung am ehesten in Betracht zu kommen.

Freude in Konstantinopel.

D. London, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Danks Telegramm erhielt aus Konstantinopel, die Nachricht von der Unterzeichnung der Militärkonvention in Mudania habe sich in Konstantinopel wie ein Lauffeuer verbreitet. Die Bevölkerung habe sich um die Sonderausgaben der Zeitungen geäußert: Gruppen von Nationalisten hätten sich gebildet und auf den Straßen und in den Kaffeehäusern sei die Meldung freudig besprochen worden. Alle Häuser seien leuchtend dekoriert worden.

Keine Behinderung der Schifffahrt an den Dardanellen.

W. T. B. London, 12. Okt. Die britische Regierung beabsichtigt, eine Flotte an Russland zu senden, in der die Flottille der britischen Flotte die Dardanellen blockiert und die Durchfahrt von Schiffen nach Russland und den Schwarzmeeresküsten verhindert, beantwortet werden soll. Die britische Antwort, die sich auf eine Mitteilung des Admirals Lord Jellicoe gründet, stelle ausdrücklich in Abrede, daß irgend eine Flotte der Dardanellen verhängt worden sei, und blühe die Überzeugung darüber aus, daß die Flottille der Dardanellen in keiner Weise behindert werde.

Die neue amerikanische Schuldenpolitik.

D. London, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Nachdem in amerikanischen Regierungskreisen zum Ausdruck gebracht wurde, daß man in der nächsten Zeit außer von Großbritannien keine Zahlungen künftiger europäischer Schuldnerstaaten auf Zinsen und Kapital der Kriegsschulden erwarten könne, ist eine neue Entschiedenheit Amerikas in der Schuldenfrage bekannt gemacht worden. Diese Entschiedenheit kommt einem vollständigen Anleiheverbot gleich.

Wie aus Washington gemeldet wird, steht die amerikanische Regierung auf dem Standpunkt, daß es unannehmlich für die USA und Amerikas Wohlstand gegen die Inflation zu verfahren, die den europäischen Staaten Kredite zu gewähren, um militärische Nachmittels mit amerikanischem Geld auszuheben. Man nehme vielmehr an, daß ein vollständiges Abkündigen des amerikanischen Kredits notwendig wäre, die politischen Zustände Europas zu verbessern. Zu diesem Zweck will die Regierung über alle fremden Anleihen, die von Amerika auszuweisen Staaten gewährt werden, eine strenge Aufsicht ausüben und gegen jeden Kredit Widerspruch erheben, der wesentlich für Kulturschwäche Verwendung finden könnte. Nur den Ländern wird Entgegenkommen bewiesen werden, die sich bereit gezeigt haben, ihre Budgets in Ordnung zu bringen und ihre militärischen Ausgaben einzuschränken.

Im Weißen Hause läßt man keinen Zweifel darüber, daß, wenn die Vereinigten Staaten sich zu einer Teilnahme an der europäischen Finanzkonferenz bereit erklären sollten, vorher ausgemacht werden müsse, daß die Entschuldungen bei den Vereinigten Staaten nicht zur Verhandlung gelangen würden. Präsident Harding beabsichtigt, bevor die amerikanische Regierung bereit erklärt, an der Wirtschaftskonferenz mit den europäischen Mächten teilzunehmen, einen endgültigen Plan über die Regelung der Kriegsschulden anzuarbeiten. In Regierungskreisen erwartet man eine baldige Einladung für eine allgemeine Konferenz in London, die sich ausschließlich mit finanziellen und wirtschaftlichen Fragen befassen werde.

W. T. B. London, 12. Okt. Reuters teilt mit, daß die britische Regierung die nötigen Maßnahmen treffen, um am 15. Oktober der New Yorker Bundesreservereband 50 Millionen Dollar zu beschaffen, die die Zinsen der britischen Schuld an die Vereinigten Staaten für ein Jahr decken sollen.

Aus Kunst und Leben.

— Staatsoper. Vuccinis Oper 'Die Bodome' ging am Mittwoch in zum Teil neuer Besetzung und mit einer interessanten Gastsängerin in Szene. Die Bodomeins haben auch diesmal wieder eine möglichst abenteuerliche Gesellschaft ab Herr Geisse-Winkel in nach wie vor der durchsichtige Maler 'Marcell', dessen Bild 'Der Durst' durchs Rote Meer' immer noch nicht fertig ist; — hörte man ihn von seinen Künstlerträumen gern wieder — fragen. Mit übermühter Laune gab der immer lebendig charakterisierende Herr Viehler den Rufus 'Schaunard', und Herr Abendrot war für den gutmütigen Hilfsboden 'Collin' ganz wie geschaffen. Auch die kleineren Partien lagen in besten Händen. Aus dieser buntesten Bodomewelt hoben sich die drei Hauptgestalten des dramatischen Spiels wirkungsvoll ab. So der 'Boet Rudolf' — für den Herr Hoffmann kein angenehmes darstellerisches und reiches gelangliches Talent mit Erlauf einsetzte. Kamentisch in der Erzählung des 1. Akts 'Wer ich bin, so dort' — und in den nachfolgenden Liebesliedern erkreute man sich an seinem ungezwungen warmherzigen Empfindungsausdruck. Die flatterhafte Natur der Kofette 'Milette' hob Frau Goldberg-Tirole in markanter Weise hervor und sang ihren Wasser des 2. Akts mit feiner Zurückhaltung der technischen Effekte und im Klangebild mit sehr klarer Betonung der köstlichen Gerechtigkeit und Trostigkeit dieses leichtfertigen Mädchens. Die gastierende Sängerin Mabel Carrion (aus New York) gab die 'Nimi'. Das überaus, sehr schätze. Inmitten im Wesen der Gestalt fand in ihrem Gesänge ein treues Abbild. Dieser lieblich-kühnenden wunderweichen Stimme zu lauschen, ist ein wahrer Genuss. Die Partie wurde in italienischer Sprache gesungen; das kam dem freien, glodenteinen Tonansatz noch besonders zugute. Allerdings scheint das Organ bei in der Höhe gegen harte Anspannung zu wehren; das ist in besser in sarte Poese ersicht. Und ein feiner poetischer Duft lag auch über dem Spiel ausgebreitet; vielleicht hätte es im 1. Akt etwas temperamentvoller aufblühen können, damit weiterhin der Leichtigkeit dieser 'Nimi' — die in 'ner Kofette' fuhr, wie eine Kanna gekleidet' — standwärtiger erweise. Mabel Carrion, auch persönlich durch reiche Kunst demersucht, wurde vom Publikum sehr beifällig begrüßt. O. D.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Arbeitsmarktlage im Monat September.

Nach dem Bericht des städtischen Arbeitsamts in Wiesbaden ist die arbeitslose Bevölkerung im Laufe des Berichtmonats ihre Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt recht deutlich erkennen; fast in allen Gewerben wie auch eine kräftige Zunahme der Zahl der Arbeitslosen. In der Industrie, Handel und Geschäftswelt Konstellationen fast nicht mehr vornehm. Durch Betriebsbeschränkungen, veranlaßt durch Kapital- und Rohstoffmangel, sowie Abwärtstendenzen erhielten sowohl Angestellte wie Arbeiter, die bereits jahrelang in fester Stellung waren, ihre Kündigung zugesagt, wobei es sich vorwiegend um ältere Arbeitskräfte handelte. Ungünstiger noch als in der Industrie wirkt das allmähliche Nachlassen der Hochkonjunktur sich im Handwerk aus, wofür die Kleinmeister versuchen, nach Möglichkeit ohne fremde Hilfskräfte auszukommen. Von den sog. Erwerbseinkommen konnten etwa 15 in dem dem städtischen Arbeitsamt angelegerten Erwerbseinkommen-Werstatt zur Umhüllung, bezw. Anmietung untergebracht werden Maßnahmen sind in Vorbereitung zwecks Erweiterung dieser Werstätten unter gleichzeitiger Schaffung von Heimarbeit für die große Masse der immer weiterer Bereicherung entgegenstehenden minderbemittelten Bevölkerung, insbesondere der Klein- und Sozialrentner. Am Schluß des Monats blieben noch insgesamt 816 männliche und 185 weibliche, zusammen 990 Arbeitslose, gemeldet. Hierunter befinden sich 421 Hausarbeiter, die unter Zuschüssen aus Mitteln der produktiven Erwerbseinkommen mit Arbeiten bei den Hafen- und Wasserwerks-erweiterungsarbeiten in Schierstein (433) und bei den Reklamationsarbeiten in Rirburg (6) beschäftigt werden. Die Summe der ausgeübten Erwerbseinkommenunterstützung im Laufe des Monats September 1922 beträgt 25.808 M.

In der Land- und Forstwirtschaft war die Vermittlungstätigkeit recht lebhaft. Bei den landwirtschaftlichen Arbeiter, Subrenten, Küstern usw., stieg die Zahl der Arbeitslosen; morgen Hausarbeiter mit alten Bewandeln noch untergebracht werden konnten. Das Metallgewerbe ist in keinen einzelnen Berufsgruppen noch so beschäftigt. Lediglich für Elektrotechniker waren die Unterbringungsmaßnahmen nach wie vor ungenügend. Auch beim Holzgewerbe hat im Laufe des Monats die Zahl der arbeitslosen Schreiner erheblich zugenommen, was gegen den Mangel an Kältern, Wagnern, Zimmerern sowie erkrankten Tischlerinnen vorläufig noch besteht. Im Bau- und Genußmittelgewerbe boten sich für die arbeitslosen Berufsangehörigen keine Unterbringungsmaßnahmen; dieselben kamen daher in der Hauptsache bei den Holzhandarbeiten zur Einstellung. Das Bekleidungs- und Schuhgewerbe ist zum Teil noch so beschäftigt und konnten die bei kleineren Geschäften zur Entlassung kommenden Arbeitnehmer sofort anderweit untergebracht werden. Das Baugewerbe hat durch die Fertigstellung von Bauten eine Verschlechterung erfahren, lediglich Maurer und Dachdecker konnten auf Zeit an auswärtigen Firmen reitlos wieder in Arbeit untergebracht werden. Für Stukkateure, Zementseure, Töpfer, Steinhauer und Fliesenleger war so gut wie keine Nachfrage vorhanden. Beim Dienstleistungsgewerbe hatten durch bestehende Betriebsbeschränkungen verschiedene größerer Betriebe eine große Anzahl Berufsangehöriger ihre Kündigung erhalten, so daß bei diesem Gewerbe in den nächsten Wochen mit einer starken Zunahme der Erwerbseinkommen zu rechnen sein wird. Auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt steht einem Rückgang der offenen Stellen eine starke Zunahme der Zahl der Stellenfuchenden, unter denen die älteren Herren überwiegen, gegenüber. Jüngere Buchhalter konnten noch hoff vermittelt werden, während der Nachfrage nach jüngeren Handelskundigen Berufskräften mit französischen Sprachkenntnissen, sowie Stenotypistinnen und Kontorantängerinnen nur zum Teil nachkommen werden konnte; an fleißigenden Verkäuferinnen war ein Überangebot vorhanden. Bei den technischen Berufen blieben Bau- und Maschinenbauarbeiter gesucht. Im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe bedingte die anhaltend schlechte Witterung einen frühzeitigen Schluß der Saison in den umliegenden Gebieten. In der Vermittlung hat daher eine Stagnation Platz gegriffen und die Zahl der Arbeitslosen ist dauernd im Steigen. Die Lage des weiblichen Arbeitsmarkts ist noch immer durch den Mangel an Personal in häuslicher Gebundenheit gekennzeichnet. Die Vermittlung selbst gestaltet sich immer schwieriger, da die Arbeitgeber hauptsächlich Kleinmädchen mit Kochkenntnissen verlangen, an denen schon immer Mangel bestand. Erklärerend kommt bei der Vermittlung des weiblichen Personals hinzu der Drang der Stellenfuchenden infolge der leiblicher besseren Verdienstmöglichkeiten, und begünstigt durch die Beeinflussung der vielen am Ort vorhandenen Ausländer Stellen nach dem Ausland anzunehmen.

— Auf dem heutigen Wochenmarkt stellten sich die Erzeuger bzw. Kleinhandelspreise bei Schwacher Gemüse- und Obstzufuhr wie folgt: Die starke Nachfrage und der hohe Verkauf bedingten folgende Preise: Weikraut Erzeugerpreis 5 M., Kleinhandelspreis 5,50 M., Kraut 10 M., bezw. 10 bis 12 M., Wirsing 5 M., bezw. 6 M., Rosenkohl (bleicher) 28 M., bezw. 30 M., Römischkohl 3 M., bezw. 3,50 M., Gekochte Rüben 8 M., bezw. 8 bis 10 M., Rote Rüben 8 M., Weiße Rüben 8 M., bezw. 8 bis 8 M., Spinat 16 bis 18 M., Blumenkohl (bleicher) 25 M., bezw. 20 bis 28 M., Tomaten 20 M., bezw. 18 bis 20 M., Zwiebeln 12 M., bezw. 14 M., Kohlfel 15 M., Kohlrabi 10 M., Erbsen 10 bis 12 M., Kohlraben 3 bis 5 M., Zwickeln 18 bis 12 M., Weinstauben 45 bis 55 M., Rülle 40 bis 50 M., alles per Hund, Kohlrab 2 bis 4 M., bezw. 3 bis 4 M., Meerrettich 2 bis 4 M., bezw. 4 M., Sellerie 4 bis 10 M., bezw. 2 bis 15 M., Koriander 2 bis 4 M., bezw. 3 bis 4,50 M., Embienkohl 4 bis 7 M., bezw. 6 bis 7 M., Lauch 2 bis 4 M., alles per Stck.

— Wohnungsgeld und Belohnung. Mit Rücksicht auf die im besetzten Gebiet herrschende Wohnungsnot hat das französische Kriegsmilitär, wie gemeldet wird, auf Vorschlag des Oberkommandos der Rheinarmee und eines Generals des französischen Oberkommandos bei der Internationalen Rheinlandkommission beschließen, die Zuteilung von Offizieren und Unteroffizieren zur Belohnungsgarnison dort zu regeln, daß zwei Drittel der Offiziere und Unteroffiziere unbeschäftigt und ein Drittel verbeiratet sein lassen.

— Neue Bestimmungen im Ausfuhrverkehr. Der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung, Berlin, hat der Handelskammer Bestimmungen über die Neuordnung des Nacherwerbungsverfahrens bei Ausfuhrbewilligungen, über die Erweiterung der Danziger Kontingente, über die bargebende Zahlung der Gebühren und des Verbleibens sowie die Abgabenermäßigung bei Kursoffizern usw. zugabellen lassen. Diese Bestimmungen können in der Geschäftsstelle der Handelskammer, Adelsplatz 23, eingesehen werden.

— Die Ausfuhrbestimmungen zum Kürschnerberuf in der Haftung und Bekanntheit vom 2. Mai 1922 enthält die Nummer 52 des Amtsblatts für das Deutsche Reich. Diese Bestimmungen können in der Geschäftsstelle der Handelskammer Wiesbaden, Adelsplatz 23, eingesehen werden.

— Eine Ländungsgeblü. Um die Mitwirkung der Bevölkerung an der Bergung im Wasser treibenden Leichen ankommen, hat der preussische Minister des Innern ein

Als ich zur Post kam, genötigten meine Ausweispaniere nicht. Ich verließ mich auf einen Post, was mir erheblichen Schwierigkeiten veranlaßt war, da ich kein mit einem neuen Abbild versehenes Foto aufbringen konnte. Zu diesem Zweck ließ ich mich fotografieren. Es war eine teure Geschichte, aber was tut man nicht alles für einen Geliebten, der einem auf gewöhnlichem Weg ins Haus gekniet ist!

Endlich nach fünf Tagen hielt ich den Brief in Händen. Es war ein schweres Ding, und ich trug ihn beglückt nach Hause.

Um den Nimbus zu wahren, den diesem Fund vorausging, zündete ich zwei Kerzen an, die ich auf den Tisch stellte. Dann las ich eine grüne Decke auf, zog mit Freude einen Kreis und legte den Brief mittig hinein. Nach diesen Vorbereitungen legte ich mich wariete, bis die Kerzen rubia brannten und nicht mehr flackerten, dann öffnete ich ihn.

Eine Photographie und eine Karte schweres Büttenpapier fielen heraus. Der Brief kam aus Köln von einem Bekannten und lautete:

Lieber Freund! Als wir uns vor Jahren hier trafen, hatten Sie die Lebenswürdigkeit mir mit einem Betrag auszusprechen. Ich habe mich für Sie sehr gut verhalten und bin in der glücklichsten Lage, Ihnen das Geld zur Verfügung stellen zu können. Es handelt sich, wie Sie sich noch erinnern werden, um ein Glas Bier und ein Kalerbrotchen. Die Rechnung machte 4,50 M. Da ich jedoch keine 50 M. habe, lege ich Ihnen 5 M. bei und bitte Sie, den überschüssigen Betrag als Zinsen betrachten zu wollen. Auch habe ich Ihnen ein Bild von uns beiden eingeschickt. Mit besten Grüßen Ihr stets dankbarer Adolphe Wilson.

Nachdem ich die Kerzen gelöscht, Licht angezündet, den Brief verbrannt und das Bild in den Papierkorb geworfen hatte, machte ich meiner gerechten Entrüstung Luft.

Daß es sich nur um 5 M. handelte, war schließlich Nebensache. Aber wie kam diese Raublist geduldet? Ich entschloß mich, mich so langsam zu befragen? Sollte sie nicht sein, ich bekomme Geld ins Haus?

Geld ins Haus, jawohl!

Sollen hatte ich es mir müssen, nachdem ich mich für 700 M. hatte fotografieren lassen. Und Geld! Jawohl!

Einen Brief hatte ich bekommen und ein Bild zweier liebenden Menschen. Das war alles. Denn die 5 M. hatte mein Freund natürlich beizulegen

bumsgesührt ist, die für jede Leiche 100 M. und an den- jenigen gezahlt werden soll, der eine im Wasser treibende menschliche Leiche ans Land bringt. Die Kosten sind von den Ortsaufseherbehörden vorläufigweise auszusahlen und bei den zuständigen Regierungsstellen anzufordern.

Die Bekämpfung der Lichtspieltheater. Die Vereini- gung der Wiesbadener Kinobesitzer schreibt uns: Vergeblich sind die Lichtspieltheaterbesitzer gegen die maßlose hohe Besteuerung des Kinobeluchs Sturm gelaufen. Trotzdem der preussische Minister des Innern durch den Oberpräsidenten erneut dem hiesigen Magistrat die Milderung der Steuer- sätze dringend nahe legt, hält der Magistrat immer noch an den längst durch die Geldentwertung überholten Steuer- sätzen fest. Andere künftigen Finanzagenten sind nicht davon zu überzeugen, daß das Kinogewerbe eben ein Gewerbe ist wie jedes andere und als solches allen Schutz und alle Rücksicht verdient, die ein nach modernen und volkswirt- schaftlichen Grundrissen geleitetes Gemeinwesen den arbei- tenden und erwerbenden Ständen schuldet. In allen ande- ren Städten Deutschlands haben die Stadtoberwaltungen dem Lichtspielgewerbe, die notwendige Erleichterung der Steuerbelastung erwirkt, so sind in den bayerischen Gemein- den durchweg heute 30 Prozent, höchstens aber 33 1/2 Prozent als Steuerfuß festgesetzt. Die neue Berliner Steuerordnung ist gestaffelt, von 10 Prozent ansteigend bis 38 Prozent, letz- terer Steuerfuß tritt erst bei Eintrittspreisen von über 100 M. in Kraft. Eine nordhildische Steuerordnung hat jetzt Stuttgart eingeführt, hier wird ein fester Steuerfuß von 23 Prozent der Bruttoeinnahme erhoben, das entspricht einem Steuerfuß von nicht ganz 30 Prozent auf die Netto- eintrittspreise. Bei Vorführung von Filmen, die für Augenblicke zugelassen sind, wird der Steuerfuß auf 10 Pro- zent herabgesetzt. Der Magistrat steht heute vereinzelt da in seinem harten Festhalten an der veralteten Steuerord- nung. Unter der Vorhabe, den Luxus treffen zu wollen, stellt er sich auf den Postamentstandpunkt, weil er anneh- mender der bequemere ist und keine besondere Trauamente er- fordert, um die man recht verlegen wäre, müßte man sie wirklich aufbringen. Denn schon die erste Voraussetzung ist falsch. Der Kinobeluch ist kein Luxus, er ist ein Bedürf- nis, und zwar ein geistiges Bedürfnis für Arbeitende, die nach der schweren, nervenermüdenden Tagesarbeit eine kleine Ablenkung, eine heilsame Erheiterung brauchen. Es ist eine soziale Ungerechtfertigkeit, daß die kleinen Leute, der darben- de Mittelstand, der Arbeiter und Kleingewerbetre- bende, aus welchen sich in der Hausflur das Kino Publikum rekrutiert, für eine letzte Unterhaltung eine solch enorme Abgabe tragen soll, während die wirkliche Schlemmerei un- behelligt bleibt. Es ist an der Zeit, daß ein Weg gefunden wird, um den Lichtspieltheaterbetrieb am Leben zu erhalten. Ein Weg läßt sich bei gutem Willen immer finden, selbst in Wiesbaden.

Die Ablieferung des Umlagegetreides. In einem be- sonderen Erlaß wagt der preussische Staatskommissar für Volksernährung davor, mit der Ablieferung des Umlage- getreides bis zum äußersten Termin zu warten. Gegenüber einigen Angriffen in der Tagespresse, in denen bemängelt wurde, daß die Kommunalverbände mitunter die Frist für die Ablieferung des ersten Drittels der Getreideumlage vor- verlegt, weist der amtliche preussische Pressedienst auf die- sen Erlaß hin und bemerkt, daß die möglichst frühzeitige Ab- lieferung des Umlagegetreides durchaus nur als im Inter- esse der Erzeuger selbst liegend bezeichnet werden könne. Die Menge des in diesem Jahr bisher abgelieferten Getreides sei erheblich geringer als des bis zum gleichen Zeitpunkt im Vorjahr abgelieferten Quantums, so daß eine möglichst baldige Lieferung der Restbestände im Interesse der Volksernährung dringend geboten erscheine.

Kartoffelzuwendungen an Wohlthätigkeitsanstalten. Auch in diesem Jahr ermunert die Leiter von Wohlthätig- keitsanstalten an die früher geübte Hilfsbereitschaft durch Lieferung von Kartoffeln. Denn Geld allein tut's nicht bei der gegenwärtigen Entwertung. Die Ernte — Obft, Kartoffeln usw. — ist gut gewesen. Da wird herzlich ge- beten, auch dieser Anfristen zu gedenken. Wie viele Leute verdanken ihre Wiedererholung den Krankenhäusern. Hier ist ein Taubstumme, da ein Waisenkind, dort ein Krüppel, ein Idiot. Und allen soll in den Anstalten und Heimen geholfen, die Gemeinde- und Familienfürsorge wohnlich entlastet werden. Trotz der ungeheuren Teuerung beherr- schen die Hüter mehr als in Friedenszeiten. Da tut Hilfe not. Da in diesem Jahr die Kartoffelernte gut geraten ist, wird besonders um Kartoffeln gebeten, dergleichen um Obft, Kohls und Rübenarten.

Neue Invalidenarten. Neue Quittungsarten für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sind mit dem 1. Oktober eingeführt worden. Die alten Vorträge können aber aufgebraucht werden. Die neue Quittungs- art A ist für Invalidenversicherung und Weiterversicherung bestimmt, die Karte B für Selbstversicherung und ihre Fort- setzung. Vorgelesen ist ferner ein Raum für die Beschei- dungsanträge, die Ausschüsse, die Liste der Quittungs-

arten, den Tag der Ausstellung und die Zeit, seitdem die Karte verwendbar ist. Wiedergegeben werden die §§ 1424, 1425 und 1495 der Reichsversicherungsordnung. Auf der Karte für die Selbstversicherung wird borgelegt, wer dazu bis zum vollendeten 40. Lebensjahr berechtigt ist. Auf der Rückseite sind die üblichen Felder und Raum für die Aufzeichnung der entrichteten Beiträge.

Die Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechts- krankheiten. Vom Zweigverein Wiesbaden-Vierlich der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrank- heiten wird uns geschrieben: Am 15. Oktober, abends 7 Uhr, schließt die Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrank- heiten ihre Pforten. Es stehen also nur noch wenige Tage zu ihrem Besuch zur Verfügung. Auf lange Zeit hinaus wird es also nicht mehr möglich sein, auf diesem Weg Aufklärung über diese Erkrankungen, die so unheilbares Leid über die Menschheit bringen, in die breite Masse des Vol- kes hineinzutragen. Viele haben bereits den Weg zu dieser Stelle der Belehrung gefunden; aber mindestens ebenso- viele stehen noch abseits, sei es, weil sie die falsche Scheu, dorthin zu gehen, nicht überwinden können. Insbesondere sollten auch Väter und Mütter heranwachsender Kinder sich einen Einblick in das Wesen dieser Volksleiden verschaffen, damit sie ihren Söhnen und Töchtern zu geeigneter Zeit Warnung und Führer sein können.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Dienstagvormittagsziehung wurden folgende größere Ge- winne gezogen: 40 000 M. auf Nr. 219 554; 15 000 M. auf Nr. 81 328; 10 000 M. auf Nr. 1149, 73 172, 215 304; 5000 M. auf Nr. 54 843, 94 393, 108 441, 112 836, 131 732, 134 246, 179 424, 269 924, 350 953, 368 217. — In der Nachmittags- ziehung des gleichen Tages 30 000 M. auf Nr. 140 211, 346 113; 15 000 M. auf Nr. 43 208, 225 805; 10 000 M. auf Nr. 153 766, 303 947; 5000 M. auf Nr. 3507, 4277, 23 207, 29 118, 136 563, 225 102, 284 536.

Schwarzrotgold bei der Eisenbahn. Die Flagen- masten der Reichsbahn sollen nach einer Verfügung des Reichsverkehrsministers sämtlich die Reichsfarben Schwarz- rotgold erhalten. Sie sind entweder in diesen Farben oder einfarbig, grau, weiß oder schwarz zu färben. Bei einfar- bigem Anstrich ist ein Ring in den Reichsfarben von etwa 30 Zentimeter Breite anzubringen. Es soll so auch bei nicht- färbenden Flagen kenntlich gemacht werden, daß es sich um Flagenmaste des Deutschen Reichs handelt. Der Ring ist unter dem Flagenknopf anzubringen, sofern nicht besondere Umstände, etwa die Höhe, der Standort der Maste usw. eine andere Stelle zweckmäßiger erscheinen lassen.

Notgeld bei der Post. Die Ausgabe von Notgeld ist bekanntlich durch ein besonderes Gesetz vom 17. Juli ver- hotoen. Das schon ausgegeben soll bis zum 14. November eingelöst werden. Der Reichsminister der Finanzen hat aber inzwischen in einer ärgeren Anzahl von Fällen Gebrauch von seinem Recht gemacht. Ausnahmefällen zur Ausgabe zu erteilen. Der Reichspostminister hat jetzt die Oberpostdirektionen ermächtigt, Entscheidungen zu treffen, ob das zugestimmte Notgeld bei den Postkästen im Gemeinde- bezirk der Ausgabeorte und in der näheren Umgebung in Zahlung zu nehmen ist. Die ausgebende Gemeinde usw. muß sich aber vernünftigen, für die Fälligkeit des Erlaß zu leisten, die bei den Postkästen eingesetzt werden. Wenn die Reichsbank, in Bayern auch die Staatsbank, das über den eigenen Bedarf in den Postkästen angeammelte Notgeld nicht vorbehaltlos abnimmt, muß die Ausgabe in das ent- behrliche Notgeld selbst oder durch eine beauftragte Bank- anstalt umtauschen. — Der Finanzminister hat laut „Volk. Ztg.“ zur Milderung der Zahlungsmittelnot verfügt, daß die Regierungskassenscheine und deren Sonderausgaben auch das von Städten und ärgeren Werken ausgegebene Notgeld als vollständiges Zahlungsmittel annehmen müssen.

Wahlhelferhonorare. Man schreibt uns: Die Not der Zeit zwang die Wahlhelfer und -helferinnen, um überhaupt noch wählen zu können, die Honorare einigermassen mit der Geldentwertung in Einklang zu bringen. Die „Vereinigten Wahlhelfervereine“ haben den Reichsminister für die an Wähler zu erteilende Wahlhelfer zu 75 M., an fortgeschrittene Schüler auf 150 M. festgelegt. Diese Honorare sollen künftig automatisch mit der Erhöhung der Beamten- und Angehörigengehälter nach gleichen Prozentsätzen gehiegt werden.

Das Zollhandbuch für Polen und Danzig, das im Auftrag der Handelskammer zu Danzig herausgegeben ist, ist in zweiter verbeßelter Auflage erschienen. Da durch die Verfügung des Reichsministers für das und Einfuhrbeschränkung vom 22. Juli 1922 die deutsche Wirtschaft gegenüber Polen aufgehoben ist und die Möglichkeit besteht, Waren aus dem Deutschen Reich nach Polen auszuführen, ist das Zollhandbuch auch für deutsche Wirtschaftskreise von großem Interesse. Näheres darüber kann in der Geschäftsstelle der Handelskammer, Wehlshofstraße 23, erfahren werden. Auch ist die Handelskammer bereit, den Bezug des Handbuchs zu vermitteln.

Der Weilsche Bezirksverein, Wiesbaden, S. N., hält seine Haupt- versammlung am Freitag, den 13. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Weil- burger Hof“ am Sedanplatz ab. Auf der umfangreichen Tagesordnung be- findet sich auch ein Referat über Siebungsanlagen im Wehen.

— Angelegte und künftige Pläne. Aber dieses zeitgemäße Thema, man denke nur an die fortschreitenden Erhellungen der künftigen Schichten, z. B. für Gas, elektrisches Licht, Wohnungsbaubau usw., spricht Stadt- ordnermeister Edmund Rump in einer Versammlung des Gewerkschaftsbundes der Angelegten (S. D. N.) am Freitag, den 13. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in der Turnglockenstraße, Schmollbacher Straße 8.

— Der Deutsche Betriebsarbeitsverband hält am Freitag, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus eine Versammlung ab.

— Der Evangelische Verein im Konfessionsbezirk Wiesbaden, der neben anderen wichtigen Aufgaben, wie die Fürsorge für leiblich und geistig Be- dürftige, auch die Errichtung und den Bau des Rettungshauses zwischen Wiesbaden und Sonnenberg betreibt, hält am 15. und 16. d. M. seine Jahresversammlung ab, die am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, mit einem Festgottesdienst in der Lutherkirche eingeleitet wird. Die Hauptversam- mlung findet am Montag, nachmittags 11 Uhr, im Rettungshaus an der Weiserer Straße statt. U. a. wird Herr Pastor Bender - Sonnenberg über „Geistliches aus dem Leben des Rettungshauses“ sprechen.

— Änderung der Gebühren im Pass- usw. Verkehr nach dem Ausland. Der deutsche Gegenwert des Goldtarifs bei der Gebührenerhebung im Auslands-Pass- und Telegramm- und Zeitungsvorkehr ist mit Wirkung vom 12. Oktober an auf 600 M. festgelegt worden. Dieses Umrechnungs- verhältnis ist auch für die Wertangabe auf Passeten und Briefen sowie auf Kassen mit Wertangabe nach dem Ausland maßgebend. Für Fern- geschäfte nach dem Ausland werden ebenfalls entsprechend erhöhte Ge- bühren erhoben werden. Nähere Auskünfte erteilen die Postämter.

Sorberichte über Kunst, Vorträge und Vermordens.

Staatstheater. Die morgen Freitag stattfindende Aufführung von „Vater und Sohn“ beginnt nicht um 7 Uhr, sondern bereits um 6 1/2 Uhr. — Die erste Aufführung von Webers Opern „König Alceste“ findet am 17. d. M. im Kleinen Saal statt. Das Werk wird von Dr. Wolff von Gardon in Szene gesetzt. — Das Staatstheater bereitet als nächste Neuheit die Komödie „Von deutscher Seele“ von Hans Hübner vor, die als erste Veranstaltung im Rahmen der Sinfonietournee am Mittwoch, den 18. Oktober, zum erstenmal in Wiesbaden zur Aufführung gelangen soll.

Konzert. Der 4. und letzte Chopin-Kreis von Rudolf v. n. Kozłowski findet am Dienstag, den 17. Oktober, im Kasino, abends 8 Uhr, statt. Das Programm verzeichnet u. a. die 24 Präludien. Karten bei Wolff, Engel und Schipper.

Wiesbadener Künstler auswärts. Willy Buchhoff, das Mit- glied unseres Staatstheaters, ist von einer Reihe auswärtiger literarischer Vereinigungen zu einer längeren Vortragstournee eingeladen worden. Er wird in mehr als 20 Städten eigene Vorträge veranstalten.

Wiesbadener Vergnügungsbahnen und Lichtspiele.

Im Kinophantentheater gelangt am Freitag der große Gesellschaftsfilm „Der Fall Waller“ sowie das großartig ausgestattete Filmmittel „Der Klub der Milliardäre“ zur Verführung. Ein künftiges Lichtspiel, betitelt „Der Seelenkrieger“, verlockt ebenfalls das reichhaltige Programm.

Musik- und Vortragsabende.

Orgelkonzert in der Westkirche. Im vorigen Konzert ließen sich Frau Irma Warheimer und Herr Organist Reinhold Otto, beide aus Thüringen, von altersher das Land trefflicher Kantoren und Organisten, hören. Frau Warheimer zeigte sich in Liedern von Wolf, Regner und Strauss als kunstfertige Sängerin, deren Darbietungen von tiefem Emp- finden getragen wurden. Zwei interessante Konzerte lernten wir durch Reinhold Otto in Regens „Improvisation“ aus der D-Moll-Sonate und in einer eigenen dreistimmigen Orgelsonate kennen; letztere zeigte uns be- deutendem kontrastistischen Können und schäner melodischer Empfindung. Beide Werke wurden ebenso wie Sachs C-Moll-Preludium und Pluttis „Ariale“ mit großem virtualem Zug wiedergegeben. Bei dem Bachschen Lied „Schilke Schilke“ interpretierte Ernst Stöckel den Violapart mit unergreiflicher Besinnung. Die Begleitungen lagen in den Händen von Friedrich Petersen. Das Konzert hatte sich eines ausgezeichneten Besuchs zu erfreuen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Das Eisenbahnunglück bei Alzen.

wd. Alzen, 12. Okt. Das Eisenbahnbetriebsamt teilt zu dem bereits gemeldeten Eisenbahnunglück mit: Bei der Ausfahrt des Personenzugs 1828, Richtung Worms, ent- gleiste auf dem Bahnhof Alzen infolge eigenmächtiger vor- zeitiger Umstellung einer Weiche der vierte Wagen des Zugs, stieß bei der Weiterfahrt auf eine im Nebengleis haltende Rangierlokomotive und wurde hierbei zertrümmert. Von den Insassen des Wagens wurden 3 Personen verletzt, 2 Männer und 6 weitere leicht verletzt. — Die Namen der Toten sind: Anton Riedel (Wiesbaden), Gustav Hofstet (Winnen) und Frau Wilma Habelmaier, geb. Koder (Alzen). Unter den Schwerverletzten befindet sich die Frau des hiesig verunglückten Lokführers aus Ringen, unter den Leichtverletzten die beiden Kinder des Ehepaars.

Von der Frankfurter Messe.

tu. Frankfurt a. M., 11. Okt. Wie wir gemeldet haben, hat das Messergeschäft infolge des letzten Marksturzes gehen etwas geholt. Nachdem diese Woche nicht weiter kam, hat sich das Verkaufsgeschäft wieder be- lebt, so daß es heute wieder bemerkenswerte Umsätze ergab. Als Käufer trat fast nur das polnische Ausland auf. Überhaupt sind die Geschäfte mit dem Ausland bisher gut gewesen und bei der Währungsbeschränkung laufen täglich zahlreiche Geschäfte zur Genehmigung von Verkäufen nach dem Ausland ein. Das Hauptgeschäft entwickelt sich in Textil- und Leder- waren ab, eine gewisse Unklarheit zu verkaufen besteht in der Maschinen- industrie.

Das Auge Wischnus.

Roman von Matthias Blau.

Sabine wollte rufen; da fiel ihr Blick auf den von der Sonne umfluteten Stein. Klar hob sich dieser zwischen Daumen und Zeigefinger gegen das Licht ab. Es war ein großer, milchig zarter, ovaler Opal, der vom Gelblichen ins Hellgrünliche spielte. In der Mitte leuchtete dunkelgrün ein runder Kern auf. Deut- lich konnte sie den Stein erkennen, denn sie stand kaum zwei Meter davon entfernt.

Arnold Buchar schien sich am Leuchten dieses Steines zu erfreuen. Genau so hatte Frank Henning jenen Opal geschildert, der bei dem Morde an Walter Eller geraubt worden war. Ganz deutlich erinnerte sich Sabine beim Anblick dieses Steines der ausführ- lichen Beschreibung ihres Verlobten und sofort fiel ihr wieder seine Ausrufung ein, daß der der Mörder sein müsse, der das Auge Wischnus besitzt. Erschrocken wich Sabine zurück.

Durch ihre hastige Bewegung war Arnold Buchar aufmerksam geworden, und er horchte auf. Seine Hand sank nieder, er wandte sich der Tür mißtrauisch zu; rasch legte er den Opal in eine Schatulle, deren Deckel er hastig zuklappte, als er ihr erregt zurief: „Was willst du hier? Was hast du hier zu suchen?“

„Der Tisch ist gedeckt. Die Zeit ist schon so weit vor- geschritten, und ich wollte dich rufen.“

„Wolltest du mit nicht dich nachspionieren? Mich überraschen? Trieb dich vielleicht die Neugierde her? Bei mir ist nichts zu finden!“

„Du tust mir unrecht, Onkel“, sagte Sabine mit tonloser Stimme, und ihre Augen füllten sich mit Tränen.

„Geh' nur! Geh', ich komme schon!“

Und in seiner leicht erregbaren Art stampfte er da- bei mit den Füßen auf.

Eilig wandte sich Sabine zum Gehen und verließ

das Zimmer, von dem Alten mit mißtrauischen Blicken verfolgt.

XIV.

Sabine sah im Speisezimmer und wartete auf den Onkel. Ihre blauen Augen starrten auf den Tisch, ohne etwas zu sehen.

Hatte sie sich getäuscht? Nein! Deutlich erkennbar hatte er in der erhobe- nen Hand den Opal mit dem tiefgrünen, funkelnden Kern gehalten.

Warum war er so erschrocken und hatte den Stein sofort weggeschossen? Warum hatte er sie hinaus- gewiesen und so gehässige Worte gebraucht und ihr den Vorwurf gemacht, daß sie ihm nachspüre? Mühte er das fürchten? —

Da trat Arnold Buchar ins Zimmer; mit ausge- spreizten Fingern fuhr er sich durch sein weißes Haar und blakte lauernd auf Sabine, die seinen Augen scheu auszuweichen suchte.

Langsam setzte er sich an den Tisch und fragte mit einem Lauern in der Stimme: „Ich habe dich wohl erschreckt? Aber du darfst das nicht gar so schlimm nehmen. Du weißt doch, daß ich sehr nervös bin, wenn ich mit meiner Sammlung beschäftigt bin. Ich habe da gerade heute ein Experi- ment gemacht, mit einem geschliffenen Kristall, in dem ich das einfallende Licht beobachten wollte. Du hast ihn gewiß leuchten sehen.“

„Ja!“

„Ein wasserheller Stein, in dem sich das Licht wundervoll bricht. Aus dem Urat bracht ich ihn mit. Da! Hier! Schau ihn nur an! Ist er nicht durchsichtig wie klarstes Wasser?“

Arnold Buchar griff in seine Tasche und legt mit aufdringlicher Bereitwilligkeit einen schönen, feinge- schliffenen, großen Bergkristall vor Sabine hin.

„Gefällt er dir nicht? Laß einmal die Sonne sich in den Ranten brechen, da leuchten die Farben auf. Nicht wahr?“

Sabine griff nach dem Stein und drehte ihn zwi-

schen den Fingern; ihre Stimme klang matt und be- fangen: „Ja, er ist schön, sehr schön.“

„Hast du den Stein nicht in meiner Hand gesehen, als du ins Zimmer kamst?“

„Ja, ja, das war er wohl.“

Mit zustimmendem Kopfnicken erwiderte er schnell: „Ich freue mich immer wieder, wenn ich den Kristall einmal herausnehme.“

Er griff wieder danach und steckte ihn in die Tasche. „Jetzt aber wollen wir uns das Abendessen gut schmecken lassen, denn es ist später geworden als sonst, und ich verführe großen Hunger.“

Aber nur Arnold Buchar griff zu, und er redete mehr als sonst. Sabine mußte sich zum Essen zwingen und dabei auf seine Reden antworten, obgleich ihr innerlich so bang wie nie in ihrem Leben war.

Doch auch die Essenszeit verging. Als es immer mehr zu dunkeln begann, zeigte sich bei Arnold Buchar wieder jene andere Unruhe.

Er ging mit hastenden Schritten auf und nieder, die Hände auf den Rücken gelegt, und warf gelegent- lich eine neue Bemerkung hin.

„Die Läden müssen fest geschlossen werden, beson- ders unten im Erdgeschoß.“

Nach einer Weile fügte er hinzu und blieb vor Sabine stehen: „Die Hunde haben in der Nacht zu wenig gebellt; sie werden doch nicht schlafen? Oder fütterst du sie auch am Abend? Du weißt, ich habe es dir ausdrück- lich verboten, denn sie wachen nur dann gut und sind scharf, wenn sie Hunger spüren.“

Sabine beobachtete mit sorgenvollen Blicken seine erneuten ruhelosen Wanderungen und wußte, daß seine Vorsichtsmagregeln und seine Warnungen noch nicht beendet waren.

Da blieb Arnold Buchar schon wieder stehen und sagte: „Vergiß auch nicht, die Alarmlöcher genau nachzu- sehen. Das ist sehr wichtig!“

Wien, 11. Okt. Die Zuschläge zur Grundrente sind hierorts noch nicht festgelegt. Dabei machen sich aber die enorm gestiegenen Preise für Wasser, Beleuchtung, Schornsteinabgaben usw. bemerkbar. Die Wohnungsbesitzer betragen das Mehrfache des vorigen Jahres und die Grundbesitzer noch das Doppelte. Der Haus- und Grundbesitzerverein empfiehlt seinen Mitgliedern, vorläufig weder Wohnungsabgabe noch Grundsteuer zu zahlen. — Die Wiesbadener Grundbesitzer, welche öffentlich versteigert wurden, erzielten ein Angebot von über 30 000 M., so daß jetzt die 35 Mietereigenen 203 000 M. kosten, die Rente demnach etwa 2100 M. Gegen die Verleumdung ist das etwa das Hundertfache und seit dem letzten Jahr bis 5 Jahren ungefähr das Hundertfache.

tu. 11. Okt. Von einem der am Hafen der Ostsee liegenden Schiffe ist gestern ein höchst interessantes Ereignis über Bord und verschwand in den Wellen.

tu. 11. Okt. Wie das „Südlicher Kreisblatt“ berichtet, wurde hier vor einigen Tagen im Hofe seiner Wohnung in der unteren Mainstraße ein verheirateter Arbeiter namens Bert 101 aufgefunden. Er war abends ausgegangen, hatte mit anderen geschaut und man nahm an, daß er beim Heimwege im Hofe gestürzt und dabei tödlich verunglückt. Die gerichtliche Obduktion hat inzwischen ergeben, daß die Leiche an der linken Seite des Schädels eine schwere innere Verletzung (Zerschütterung) aufweist, die nur aus einem Schlag herrühren kann.

Sport.

* Fußball. Die Spielvereinigung Wiesbaden schlug in der zweiten Testrunde den Sportverein Korbach mit dem hohen Resultate von 9:1 (Halbzeit 4:1). — S.-C. Korbach 20 trug mit seinen zwei Mannschaften am Sonntag gegen Sportklub Erbach das zweite Verbandsspiel aus. Die 1. spielte 1:1, die 2. 1:2.

* Handball. Die Weibersportturne 1922/23 im Turnhaus Süd-Korbach wurde am Sonntag mit dem Weiblichen Turngemeinde Schierstein gegen Weibersportverein Wiesbaden eröffnet. Schierstein legte mit 4:1 Toren. — Am kommenden Sonntag treffen die A-Mannschaften des Turnvereins Wiesbaden gegen die Weibliche Turngemeinde Schierstein in der Gruppe „Schluß-Turnspiele“ aufeinander. Das Spiel beginnt um 11 Uhr mittags auf dem Hermannsplatz an der Waldstraße. Zuerst spielt die B-Mannschaft der Turngemeinde Schierstein gegen die gleiche der „Schluß-Turnspiele“ Gruppe.

* Ringen. Das erste Treffen der beiden Ringmannschaften des Turnvereins Wiesbaden gegen Sportverein Korbach um die Gaumeisterschaft des Rhein-Rain-Gaues der B-Klasse im Ringen endete mit einem knappen Siege der hiesigen Mannschaft. Der Korbacher Erfolg am Sonntag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, im Turnheim in der Hofmannstraße 25. Die Leistung dieser Kämpfe liegt in Händen des Kreis-Ringwartes Gray vom Sportverein „Kifletta“ hier.

* Der Männerturnverein unternimmt am Sonntag, den 15. Oktober, seine diesjährige Herbstausfahrt. Mit dem Zug 7.12 Uhr (Sonntagsfahrkarte) wird nach Korbach gefahren. Nach dem Schloßhörn, Kast und Frühlings bei Korbach, dann durch das Birkel, Kalkstein, Epplein nach Niederhausen. Von hier erfolgt die Rückfahrt.

* Wiesbadener Fechtklub, S. S. Am Sonntag, den 15. Oktober, nachmittags 10 Uhr, findet im Fechtklub, Turnhalle Dreyer 1 am Schloßhörn, Eingang Südstraße, ein Mannschafturnier statt. Wiesbaden mit Fechtklub. Die Wiesbadener Mannschaft besteht aus den Herren Göttinger, Otto Krebs, Weizsäcker und Käfer. Gegenüber wird nach den Bestimmungen des Deutschen Fechtbundes auf 5 Treffer. Das Schiedsrichteramt liegt in den Händen des Korbacher Fechtklubs.

* Der Radfahrerkreis 1924 Wiesbaden hält am Sonntag, den 15. Oktober, in der Korbacher Fechtklub, Turnhalle Dreyer 1 am Schloßhörn, Eingang Südstraße, ein Mannschafturnier statt. Wiesbaden mit Fechtklub. Die Wiesbadener Mannschaft besteht aus den Herren Göttinger, Otto Krebs, Weizsäcker und Käfer. Gegenüber wird nach den Bestimmungen des Deutschen Fechtbundes auf 5 Treffer. Das Schiedsrichteramt liegt in den Händen des Korbacher Fechtklubs.

* Das Göttinger Rad von Mainz. Der Siegermeister von Weiskalen Herrn Göttinger-Müller tritt in dem hiesigen Rennen der Korbacher Bahn am Sonntag in Willi Kuntz und Hans Vels auf zwei Gegner, die ihm den Sieg lauer machen werden, wenn es nicht dem ausgezeichneten Mann gelingen wird, den Wiesbadener hinter sich zu lassen. Für die Hiesigen rechnen sie allerdings auf der rheinische Weiskalen-Rad gemann, der mit Dreier-Öfen, Regel und Korbach-Rad, Gaumeister Weiskalen-Darmstadt, Öfen und Schwim-Rad, schnelle Postkutschläufe haben wird.

Gerichtssaal.

wd. Der Mannheimer Gewerkschafts-Richt. In dem Prozeß vor der zweiten Strafkammer des Mannheimer Landgerichts wurde gegen Schloffer, Kaufleute und Händler wegen Diebstahls wertvoller Gemälde aus der Mannheimer Gemäldegalerie nach längerer Beratung das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Neisinger wurde wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren 6 Monaten unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt. Ferner wurden Sitzen in Höhe von 4 Jahren Zuchthaus, 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus, 10 Monaten Gefängnis, 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis, 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis und 3 Monaten Gefängnis verhängt. 5 Anklage wurden freigesprochen, weil die Beweise nicht ausreichten, nicht aber, weil sie für unschuldig gehalten wurden.

tu. Zum Tode verurteilt. Das Landgericht in München verurteilte den 45jährigen Güterverwalter Franz Hübl wegen Ermordung des 17jährigen unehelichen Leiniger zum Tode. Hübl hatte mit seiner 17jährigen unehelichen Leiniger verheirateten Verlobten unterhalten und beging den Mord an Leiniger, um den Jungen dieses Verbrechen aus dem Wege zu schaffen.

Neues aus aller Welt.

Für eine Million Mark Strafbuß verurteilt. Große Diebstahl bei einer Berliner Schokoladenfabrik hat durch die Kriminalpolizei jetzt aufgedeckt worden. Als Täter wurden zwei Angestellte und ein wegen seiner Körpergröße gefürchteter Mann verhaftet, der unter dem Namen „Korcoran“ bekannt ist. Die Verhaftungen hatten, wie die Ermittlungen ergeben, für nicht weniger als eine Million Mark Werten geführt und zu Gefängnis.

Flucht aus dem Gefängnis. Wie aus Dresden gemeldet wird, überfiel in dem Kanton Gefängnis zu Reichenau der Arbeiter Kaptein aus München den Gefängnisinspektor bei einem Rundgang. Er festelte ihn, wickelte ihn in eine Schlafdecke ein und schloß ihn in seine Felle. Dann befreite er seinen Bruder und zwei andere Gefangene sowie eine ebenfalls in Haft befindliche Mutter. Die Flüchtlinge, die einer gerichtlichen Schlichtungsbehörde angehöhen, sind wahrscheinlich über die nahe Grenze entkommen.

Die Jener Kommunisten gegen die „Todesstrafe“. Bei der Verurteilung des Films „Todesstrafe“ in Jena verlangte eine Anzahl Kommunisten unter Führung eines hiesigen Landtagsabgeordneten den Mißbrauch der Verurteilung. Nach dem Eingreifen der hiesigen Polizeibehörden wurde die Verurteilung auf, daß der Film nicht mehr gezeigt werden soll.

Die Verteidigungschrift des Ingenieurs Franz. Der vor einiger Zeit aus dem Berliner Untersuchungsgefängnis entlassene Ingenieur Franz teilte in einem Briefe der Staatsanwaltschaft mit, daß er jetzt seine Verteidigungschrift fertiggestellt habe und daß er sich nächster Tage der Strafbehörde wieder zur Verfügung stellen werde.

Der Todesstrafe. In Lindeburg in Thüringen kam die 12jährige Schülerin Frieda Schmid auf selbstlose Weise ums Leben. Vor ihr lag eine Egar Käse auf. Eine Gans schlug mit ihren Klügeln einen Nistkasten der Kaffeeleiste ab, der Druck fiel zur Erde, berührte das Schokoladen und der elektrische Strom löste es auf der Stelle.

Millionenstrafe eines Fabrikdirektors. In Rempten (H.-S.) ist der Fabrikdirektor Meitner verhaftet worden, weil er unter Verhaftung in Höhe von zwei Millionen begangen hat. Da Meitner in den besten Vermögensverhältnissen lebte, schienen die Urkunden zu den Untersuchungen in reichhaltigen Lebensverhältnisse zu liegen.

Schwere Schilddrüse in Nizza. Bei Schilddrüsenoperationen der Gebärmutter von Rempten und Linden kürzten zwei Soldaten mit ihren Knautieren in eine Schilddrüse. Der eine von ihnen wurde getötet.

Der 117. Geburtstag. Der Landwirt Valentin Valentin in Kieba, Kreis Korbach, hat am 1. Oktober die Felle seines 117. Geburtstages begangen. Er ist damit der älteste Einwohner Schiefens, vielerlei auf dem Lande. Zu der Geburtstagfeier hatte er keine fünfzig Kinder, Enkel, Urenkel und Enkelkinder, insgesamt 215 Personen. Einmal ein Diamantstein. In Schwanau, dem berühmten Gärten Schwanau, im Kreis Korbach, ist ein einziges Diamantstein entdeckt worden. Man hat dort Diamanten.

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ Berlin, 11. Okt. Auf die nachdrückliche Besserung des Marktkurses in New York sowie wegen angeblich bevorstehender Regierungsmaßnahmen zur Eindämmung der Devisenspekulation schwächten sich die Devisenkurse am Vormittag nicht unerheblich ab. Die Wirkung dieses Vorgehens blieb am Effektenmarkt im wesentlichen auf die Papiere mit valutarischem Charakter beschränkt, namentlich litten Kolonialwerte erheblich. Dagegen konnten Montanpapiere wohl im Zusammenhang mit den jüngsten Preissteigerungen für Kohle und Eisen ihren Kursstand vielfach um mehrere 100 Proz. erhöhen. So stiegen Hoersch ziemlich 800 Proz., Kattowitz 400 Proz., Rheinische Braunkohle 350 Proz., Rheinstahl 650 Proz. Von Maschinenfabriken waren Orenstein u. Koppel stark begehrt und 500 Proz. höher. Von Textilwerten waren Steinhilber weiter um 500 Proz. gebessert. Sonstige Industriepapiere waren nur verhältnismäßig verändert. Schiffsaktien unebenlich und wenig bedeutend nach oben und unten schwankend. Banken neigten mit Ausnahme von Berliner Handelsgesellschaft und Bank für elektrische Werte etwas zur Schwäche. Deutsche Anleihen waren nicht ganz behauptet.

Kurse vom 11. Oktober 1922.

Table with columns for 10. Okt., 11. Okt., 10. Okt., 11. Okt. and various stock categories like Staatspapiere, Reichsbank, Bank-Aktien, Industr.-Aktien, etc.

Frankfurter Börse.

Kurse vom 11. Oktober 1922.

Table with columns for 10. Okt., 11. Okt., 10. Okt., 11. Okt. and various stock categories like Stadtanleihen u. Obligationen, Chem.-F. Brookhues, Industrie-Aktien, etc.

Berliner Devisenkurse.

Table with columns for W.T.-B. Berlin, 12. Oktober, Drahtliche Auszahlungen für: 10. Oktober 1922, 11. Oktober 1922, Gold, Brief, etc.

Industrie und Handel.

* Philipp Holzmann A.-G., Frankfurt a. M. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft beschloß, einer außerordentlichen Generalversammlung (28. Oktober) vorzuschlagen, das Stammkapital von 83,7 Mill. M. um 74,7 auf 158,4 Mill. M. zu erhöhen. Es ist beabsichtigt, 74,7 Mill. M. neue, ab 1. Januar 1923 dividendenberechtigte Stammaktien auszugeben, worin die früher ausgegebenen 9 Mill. M. Vorzugs-

aktien enthalten sind, die ohne Gewinn für die Inhaber nach Vollzahlung in Stammaktien umgewandelt werden sollen. Außerdem sollen 9 Mill. M. neue, mit 25 Proz. einzubehaltende Vorzugsaktien unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts an die Deutsche Treuhand-Gesellschaft in Berlin zum Neanwert begeben werden. Die neuen Vorzugsaktien sollen 16faches Stimmrecht in gewissen Fällen erhalten. Die neuen Stammaktien sollen unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes von einem unter Führung der Deutschen Bank und der Deutschen Vereinsbank stehenden Konsortium übernommen werden, mit der Verpflichtung, die bisherigen Aktionäre im Verhältnis von 1 zu 1 anzubieten. Es ist hervorzuheben, daß der Betrag der Schutzaktien, die künftig ein 16faches Stimmrecht haben, nicht erhöht werden wird. Der wesentlichen Erhöhung des Stammkapitals wird durch die Verdoppelung des Stimmrechtes der Schutzaktien, das bisher ein achtfaches war, Rechnung getragen. Eine Festsatzung über die Höhe des beabsichtigten Ausgabekurses der neuen Aktien ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Die Festsetzung des Kurses wird von der weiteren Entwicklung der Börsenverhältnisse abhängig gemacht. Die Vorbereitung und Entwicklung der Wiederaufbauarbeiten, die auch für die Philipp Holzmann A.-G. naturgemäß eine Rolle spielen, dürfte zu der jetzt die Wege geleiteten Kapitalverdoppelung, die eine erweiterte Kapitalrüstung mit sich bringt, beigetragen haben.

Weinbau und Weinhandel.

II Abmannshausen i. Rhod. 10. Okt. Die Rotweinessen in hiesiger Gemarkung ist beendet. Wenn auch infolge der aufgetretenen Traubenschäden in manchen Lagen nicht unbeträchtlicher Abgang entstanden war, so fiel der Ertrag im allgemeinen dennoch befriedigend aus und dürfte etwa einem halben Herbst gleichkommen. Bei Mosten aus besseren Lagen wurden 80 bis 90 Grad und bei solchen aus geringeren Lagen 70 bis 80 Grad nach Ochsle gewogen, so daß auch die Güte des diesjährigen Rotweines noch als zufriedenstellend bezeichnet werden kann. Die Nachfrage seitens des Handels nach roten Trauben war sehr lebhaft und der anfänglich gebotene Preis von 70 M. per Pfund war rasch überholt. Die meisten Verkäufe wurden zu 75 bis 80 M. per Pfund Trauben gefolgt.

II Lorch i. Rhod. 10. Okt. Die Traubenlese in hiesiger Gemarkung ist in vollem Gange. Die Ernte fällt der Menge nach besser aus, als man erwartet hatte. Das Mostgewicht schwankt je nach Beschaffenheit der Trauben zwischen 62 bis 78 und mehr Graden nach Ochsle. Die Traubenerzeugung aus den hiesigen städtischen Weinbergen ist zum Preise von 20 301 M. per Ohm (200 Liter) Maise verkauft worden. Im übrigen wickelt sich das Herbstgeschäft ziemlich ruhig ab, da die Mehrzahl der Winzer selbst einkellert. Bei stattgefundenen Traubenverkäufen wurden 15 000 bis 17 800 M. per Ohm Maise bezahlt.

Devisenkurse vom 12. Oktober, 12 Uhr mittags.

* Berlin, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Dollar notierte heute 2437.— M., der New-Yorker Kabelkurs 2450.— M., der französische Franken 185.— M., der Schweizer Franken 459.— M., der belgische Franken —.— M., der holländ. Gulden 960.— M., das englische Pfund 10850.— M., die norwegische Krone —.— M., die dänische Krone 500.— M., die schwedische Krone —.— M., der italienische Liro 105.— M., die österreich. Krone 2,80 Pf., die tschechische Krone 33.— M., die polnische Mark 24,25 Pf.

Anzeigen für die Samstag-Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts bitten wir recht frühzeitig, wenn möglich schon am Freitag, spätestens aber Samstagvormittags 5 Uhr, aufzugeben zu wollen, um gute Auslieferung und rechtzeitige Aufnahme gewährleisten zu können. Der Verlag.

Wettervorhersage für Freitag, 13. Oktober 1922 von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Bewölkt, Frühnebel, später leichter Regen, nachts kalt, tagsüber gelinder, südwestliche Winde.

Advertisement for 'Für Erwachsene ein Weihnachts-Kursus!' (For adults a Christmas course!). It describes a course for learning to play cards and other games, taught by H. Eitinger and Frau Dogheimer. The course is held from 10:00 to 11:00 AM on Friday evenings. The fee is 1.00 M. per person. The course is held at the 'Koffenlofe Erklärung am Klavier durch den Erfinder des Systems'.

Advertisement for 'Offenbacher Lederwaren' (Offenbacher leather goods). It says 'kaufen Sie trotz Teuerung noch zu angemessenen Preisen' (buy despite inflation at reasonable prices). The address is 'Nerostrasse 8, Seitenbau'. It also mentions 'Kein Laden! — Keine Personalspesen!' (No shop! — No personnel expenses!).

Advertisement for 'Zuckermangel' (Sugar shortage). It says '„Einnadpiver“' (Sugar shortage) and '„ohne Zucker eingemacht es Obst vollkommen (risch u. haltbar. Schützenhof-Apotheke, Langg. 11.' (without sugar, fruit is perfectly (tasty and durable. Schützenhof pharmacy, Langg. 11).

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten. Hauptredakteur: Hermann Reiff. Verantwortlich für Inhalt und Druck: H. Reiff; für Unterhaltung, Stabdruck und den übrigen Schriftteil: H. Reiff; für die Anzeigen und Redaktionen: S. Parnau, Langg. 11. Druck und Verlag der E. G. Reiff'schen Buchdruckerei in Wiesbaden. Gedruckt bei der E. G. Reiff'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Das Wirtschaftsprogramm der Vereinigten Sozialisten.

Das neue Aktionsprogramm, das sich die Vereinigten deutsche Sozialdemokratie vor einiger Zeit in Nürnberg ausgesprochen hat, enthält nichts, was erkennen lassen könnte, daß die deutschen Sozialisten aus der Bekämpfung ihres politischen Einflusses und ihrer parteipolitischen Verantwortung erhalten hätten. Ganz abgesehen davon, daß es auch noch auf dem rein politischen Gebiet der nächsten Zukunft vorzubehalten bleiben wird, den praktischen Beweis dafür zu erbringen, daß tatsächlich durch die Einigung die Demokratie in Deutschland eine weitere Stärkung erfahren hat, scheint schon jetzt festzustehen, daß auf wirtschaftlichem Gebiet die wirtschaftspolitischen Richtlinien der Weimarer Verfassung in der Vereinigten Sozialdemokratie einen starken Gegner nach wie vor besitzen werden.

Die Grundzüge des wissenschaftlichen Sozialismus werden aufrechterhalten. Das wird für die praktische Politik der nächsten Jahre keineswegs besondere Bedeutung haben. Wohl aber zeigt dieser Ausgangspunkt der Arbeit der Sozialisten, daß ihre Propaganda und Aufklärungsarbeit unter der deutschen Arbeiterklasse nach wie vor die unfruchtbarsten Ästernisse des wirtschaftlichen Sozialismus verbreiten wird. Die Gefahr, die hier für eine spätere Zukunft geschaffen wird, liegt darin, daß eine so starke politische und wirtschaftliche Kraft, wie sie die sozialistischen und sozialdemokratischen Gruppen erhalten, auf ein negatives Ergebnis eingestuft wird, dem keine praktische Ausdehnungsmöglichkeit beschieden sein kann.

Räcker liegt schon die Gefahr, die sich aus der etwaigen Verwirklichung der in dem Aktionsprogramm ausgesprochenen Finanz- und wirtschaftspolitischen Forderungen ergibt. Denn hier die unmittelbare Beteiligung des Reiches an den Erträgen der kapitalistischen Unternehmungen gefordert wird, so umschließt diese Forderung den Kampf um der letzten Finanzreform: Erhaltung der Sachwerte. Ist man sich in den verantwortlichen sozialistischen Kreisen wirklich nicht darüber klar, daß in unserer heutigen direkten Steuerabgabe, in der Zusammenwirkung von Einkommen- bzw. Körperschafts-, Gewerbesteuer und Vermögenssteuer sowie der Kapitalertragssteuer eine so starke Befreiung des Reiches an dem Extra wirtschaftlichen Schaffens feststeht, daß die in dem erwähnten Programm ausgesprochenen Forderungen über das heute Bestehende hinaus praktisch überhaupt nicht verwirklicht werden kann? Und ist man sich fernerhin auch nicht darüber klar, daß die heute der steuerlichen Erhaltung unterliegenden Gewinne und Erträge zum großen Teil Scheinvermögen sind, und daß die auf ihrer Verwertung beruhenden Steuern bereits an der Substanz sehr stark praktisch also bereits durchgreifende Sachwertverluste erhalten?

Weiterhin wird die Erhöhung der Ausfuhrabgaben bis zur völligen Erfassung der Werttagewinne gefordert. Es ist wahrlich bewundernswürdig, wie die stärkste politische Gruppe in Deutschland es fertig bekommt, eine derartige

Forderung in dem Augenblick zu formulieren, in dem wir im Beginn einer Stabilisierungsperiode leben, die uns täglich dem Zeitpunkt näher bringt, an dem wir einen erneuten Zusammenbruch unserer Exportwirtschaft zu erwarten haben. Erkennen nicht die Sozialisten auch die dringende Notwendigkeit, daß alles gegeben muß, den deutschen Export zu steigern? Sollen nicht auch sie, daß diese Exportsteigerung nur möglich ist auf der Grundlage privatwirtschaftlicher Arbeit? Wissen nicht auch sie, daß es heber im volkswirtschaftlichen Interesse und im besonderen Interesse der vorstark Arbeitlosigkeit zu schließenden Arbeitnehmerschaft liegt, wenn der privatwirtschaftliche Anreiz, sich exportwirtschaftlich zu betätigen, nicht völlig zerlegt wird?

In diesem Aktionsprogramm durfte selbstverständlich auch nicht der Reiz von der Sozialisierung der Schlüsselindustrien, insbesondere des Bergbaus fehlen. Denn man hier nicht die Frage aufwerfen, ob den Verfassern des Aktionsprogrammes die drei dicken Protokollbände über die Verhandlungen der Sozialisationskommission bekannt sind und haben sie nicht aus diesen Protokollen ersehen müssen, daß tatsächlich die Umformung der betriebswirtschaftlichen Grundlagen der deutschen Schlüsselindustrien im Rahmen einer privatwirtschaftlichen Volkswirtschaft unmöglich ist?

Wir leiden heute in Deutschland schon allzu stark unter den durch politische Privatwirtschaften aufgezogenen Kompromissen zwischen Privatwirtschaft und Sozialismus. Allzu sehr wird die auf Produktions- und Ertragssteigerung gerichtete privatwirtschaftliche Tätigkeit durch sozialistische Eingriffe erschwert und um ihr eigentliches Ziel gebracht. Liegt es tatsächlich im Interesse des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft, daß wir in den Zeiten schwersten Aufbaulampes uns selbst solche Demmungen auferlegen und uns damit um den Erfolg unserer wirtschaftlichen Arbeit betrogen? Auf der vor kurzem stattgefundenen Tagung des demokratischen Reichsausschusses für Handel, Industrie und Gewerbe hat Karl Friedrich v. Siemens mit Recht die Formel aufgestellt: die Produktion eines Landes ist umgekehrt proportional zum sozialistischen Einfluß seiner Regierung, aber die Verluste wachsen damit im Quadrat. Es ist wahrlich ein leichtfertiges Begeben, in allen solchen Worten herporragender Wirtschaftsführer nur das ängstliche Streben um die Erhaltung ihrer persönlichen Profitmöglichkeiten zu sehen. Man wird auch sagen dürfen, daß eine mit derartigen Mitteln arbeitende, dem anderen Teil minderwertige Charaktereigenschaften unterstellende Propaganda in unverantwortlicher Weise die Realitäten zu einem fernen, alle Kreise des Volkes umfassenden stillosen Aufwärtstreiben zerstückelt. Wir werden es erwarten haben, zu welcher praktischen Wirtschaftspolitik die Vereinigten Sozialisten im Reichstag und in den Landtagen sich entschließen werden. Möglich — und wir wollen es hoffen — daß die parlamentarischen Führer sich von den Leiden und Noamen des Propagandaprogrammes freihalten, daß es gelingt, sie in noch stärkerer Nähe als bisher zu richtiger Verantwortung, der Wirtschaft dienlicher Arbeit zurückzuführen. Auf der anderen Seite, die dem Individualismus dienen, laßt die schwere Verantwortung, nicht nur in der parlamentarischen Arbeit, sondern auch in der politischen Propaganda alles zu tun, was die sozialistischen Utopien zerstückelt.

Bermischtes.

Der Roman einer Milliardenerblichkeit. Ein 23jähriger Baron angeheiratet R. Laurie Taylor erhebt Anspruch auf eine Erbschaft von 5 Millionen Pfund Sterling, also vielen Millionen Mark, die in vier Stahlfässern zu Berlin in Holland liegt und auf den Erben von Peter Taylor von der Halle wartet. Das Vermögen liegt hier seit dem Jahre 1776 und ist die Hinterlassenschaft eines Schotten, der ein ausgezeichneter Kaufmann in London wurde und sein Vermögen im Wert von 5 Millionen Pfund mit der Bekleidung vererbte, daß das Geld erst nach einem Jahr ausbezahlt werden sollte, aber keine einzige Anleihe auf das Geld erheben oder vielmehr diejenigen, die es vererbte, konnten ihre Erbschaftsrechte nicht nachweisen. Der neue Erbschaft auf diese Millionen erzählt in Londoner Blättern den Namen seiner Abkunft, der immerhin zu dem Roman der Erbschaft paßt. Sein Vater Frank Laurie Taylor wurde 1803 geboren, und da seine Mutter schon lange tot war, wurde er von einem alten Familienkassierer, einer Pflegerin namens Janet, aufgezogen. Im Jahre 1874 plötzlich krank, gab sie dem Vater des angeblichen Erben ein eigenes Köstchen mit Dokumenten sowie die goldene Uhr und den Trauring ihrer Mutter. Sie befahl ihm, die Papiere heilig zu bewahren, weil sie sein Glück enthielten. Aber als der Knabe nach dem Tode der Pflegerin allein blieb, zerbrach er alle Dokumente, und als er dann in London aufgefunden wurde, konnte man seine Herkunft nicht mehr feststellen. Der Vater hat sein Schicksal mit der Heileren Milliardenerblichkeit nie in Verbindung gebracht, weil er nichts davon wußte. Der junge Laurie ist aber nun, nach dem Tode seines Vaters, auf die Möglichkeit eines Zusammenstoßes aufmerksam gemacht worden. Er besitzt noch das eigene Köstchen sowie die goldene Uhr, auf der das Wort "Hartem" eingraviert ist. Er hat den Namen seiner "Janet" noch nicht feststellen können, heißt aber, durch eine Entzifferung bei den holländischen Orten die Geburtsurkunde seines Vaters zu erhalten.

Ein Hund, in dem man sich zum Steuerzahler drängt. Alle, die sich unter der Last der hohen Steuern fühlen, sollten sich an den Gouverneur von Vapour ein Beispiel nehmen. Wie der Gouverneur dieser britischen Kolonie, J. H. Murray, in seinem letzten Bericht mitteilt, sind auch die Kapitulanten seit langem mit der kulturellen Segnung der Steuern beschenkt worden, und zwar nach jedes wünschliche Weisen im Alter von 16 bis 20 Jahren eine Abgabe entrichten mit Ausnahme der Politiken, der Missionen und der Wälder, die mehr als 4 Kinder von einer Frau haben. Um den Eingeborenen die bittere Pille etwas zu verulken, hat der Gouverneur einen Ertrag veröffentlicht, in dem er den Segen der Steuern leichtvoll erörtert und mitteilt, daß die Einnahmen zum Nutzen der Kapitulanten, und zwar zu Zwecken der Erziehung verwendet werden sollen. "Das Ergebnis dieser Maßnahme war," so schließt der Bericht, "daß die Steuerzahler in den meisten Teilen des Landes mit großem Jubel begrüßt wurden und daß alles sich zum Steuerzahlen drängte. Ausschlag vom Steuerzahlen wird als eine Schmach sehr schwer empfunden."

Ein Streik um ein historisches Fensterbrett. In das Fenster der Gullkette, das kürzlich dem Pariser Carnavales-Museum zum Geschenk gemacht wurde, wirklich das Fensterbrett, mit dem der Kopf Ludwigs XIV. vom Körper getrennt wurde? Diese Streikfrage beschäftigt gegenwärtig englische Gelehrte, denn bisher galt das Fensterbrett, das in dem berühmten Fensterbrett der Wm. Talbot aufbewahrt wird, als das erste. Das französische Gullkettensystem soll aus dem "Fensterbrett" des Fensterbretts der Revolution stammen. Aber es wird nun darauf hingewiesen, daß Samuel überhaupt nichts hinterlassen hat. Seine Vermögensverhältnisse waren zuletzt so schlecht, daß er sogar die Gullkette des Reiches getragen hätte und nur den Pfandschein vorzeigen konnte, als er den nächsten Auftrag zum Fensterbrett erhielt.

LECIFERRIN das beliebte Präparat für Kinder und Frauen. Gegen BLUTARMUT, BLEICHSUCHT, NERVOSITÄT. Es unterstützt die Entwicklung der Kinder und schafft Jung und Alt ein gesundes, frisches Aussehen. Galenus Chemische Industrie Frankfurt-Fechenheim, Werk Mainkur. P157

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Berband Filiale Wiesbaden. Freitag, den 13. Oktober, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Versammlung für Herren- und Damenschneiderei, Weißzeug- und Wollwarenfabriken. Tagesordnung: Bericht v. d. zentralen Lohnverhandlungen in Staffel. Zutritt nur geg. Vorzeigen des Mitgliedsbuches. Die Ortsverwaltung. Freitag, den 13. Oktober 1922, abends 8 1/2 Uhr, in der "Turngesellschaft", Schwalbach, Str. 8: Vortrags-Abend. Herr Stadtrat Com. Kumpf spricht über: „Angestellte u. städtische Finanzen“ Gäste können eingeführt werden. Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. N.) Einheitsgewerkschaft der kaufmännischen, technischen, Büro-Angestellten und Bestmester. Ortsgruppe Wiesbaden. F385. Haus- und Grundbesitzer-Verein E. V., Wiesbaden. Die Wiesbadener Ausführungs-Verordnungen über das Reichsmietengesetz sind auf der Geschäftsstelle käuflich zu haben. Der Vorstand. F383

Ein für Auswärtige und zeitweise garnicht zu haben. Da empfiehlt es sich, anstelle der teuren Eier Dr. Oetker's Milcheiweiß-Pulver zu verwenden. Dies ist natürliches, aus der Milch gewonnenes Eiweiß, ist nahrhaft und leicht bekömmlich, und eignet sich vorzüglich zur Bereitung von Pfannkuchen, Klößen, Kuchen, Torten u. s. w. Man verlange umsonst das Rezeptbuch „C.“ in den Geschäften. Wenn ungriffen, schreibe man eine Postkarte an: Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Männer-Turnverein Wiesbaden. Sonntag, 15. Oktober 1922: Herbst-Turnfahrt Niederrhauen, Schloßhorn, Bittel, Königstein, Eppel in Niederrhauen. — Abfahrt 7 1/2 (12 Bahnzeit). Sonntag: 1. u. 2. Niederrhauen. Ter Vorstand. Neue fertige Herren-Raglan's Winter, Paletots und Lodenmäntel sowie Anzüge (alles versch. Größen) und Stoffe für Anzüge sehr preiswert zu verkaufen. Luisenstr. 26, Blum, Luisenstr. 26, Gth. 1. Gth. 1. Damen-Kleider Damen-Mäntel Arnold, Weilitzstr. 11, 1, im Hause der Apotheke. Der neue Tagblatt-Fahrplan das Etüd zu Wf. S. — zu haben im Tagblattthaus, Schalterhalle rechts. F41

Dixin das dankbare Seifenpulver. Ist sparsam im Gebrauch und billig. ALLEWIGE HERSTELLER: KENNEL & CO., DÜSSELDORF. Vertreter Th. Schmitz Kirchstraße 49.

Wir beehren uns hierdurch bekannt zu geben, daß wir für Wiesbaden und Umgebung den

Alleinverkauf von

Edox-Schuhen

erworben haben. — An Paßform, Eleganz, Qualität und Preis unübertroffen!

Schuhwaren-Heim Hirsch & Co.
Friedrichstraße 18.



Telephon-Anlagen

Haus- u. Post-anschluss. 943

Hinnenberg

Langgasse 15
Tel. 6595/96, Tel. 6595/93.

Schönheit ist Reichtum!

Schönheits-Institut

ausgestattet mit den neuesten Apparaten zur Entfernung der Gesichtsfalten, Warzen u. Milien, selbst in veralteten Fällen, bieten unsere **Spezial-Massage-Kuren** zur Erhaltung und Erneuerung des Teints vollen Erfolg.

Kästner & Jacobi
Taanusstraße 4. Telephon 5959.
Spez.: Feine Parfümerien, Schönpfleg u. Toilette-Artikel.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC

Nach

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Raucherabteil. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von

HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG und deren Vertreter in:

WIESBADEN: Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Taanusstraße 11. Fernruf 3543. F301

MAINZ: Reiche Klarastraße 10.

Statt Karten.

Allen die in liebevoller Teilnahme unserer unvergeßlichen Verstorbene gedacht haben, sage ich hiermit unsern herzlichsten Dank.

Für die Hinterbliebenen:
Johanna Nicolai, Wwe.
Wiesbaden, Oktober 1922.
Wienlandstr. 2.

Todes-Anzeige.

Dienstag mittag verschied in Rüsselheim am Main nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser herzerguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Schön

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Familie Heinrich Schön, Rüsselheim
Joseph Schön, Rüsselheim
Karl Schön, Wiesbaden, Rauenthaler Str. 5, nebst 4 Enkeln.

Die Beisetzgung findet Freitag, 13. Oktober, vormittags 10¹/₂ Uhr, auf dem alten Friedhof (Pflatter Straße) statt.

Hausmacher-Helfe

unegale Stöße, leht gut schäumend, knochenhart, keine Sodamare, Softpaket, 10 Kilo, franco 97. 840.— Nachnahme.

Julius Heiber
Braunshweig.

Tafelbirnen 15 Mt., Diebs-Butterbirnen 12, Västörbirnen 12 Mt. u. andere Sorten, Steinmetz, Bismarckring 24. 2.

Die am 22. Oktober in der neuen Dammihor-Synagoge in Hamburg stattfindende Trauung ihrer Kinder **Erna** mit Herrn **Egmont Cohn** und **Hertha** mit Herrn **Sieghart Gumpel** zeigen an

Adolph Müller u. Frau
Emma, geb. Singer,
Hamburg, Jägerstraße 52.

Schlafzimmer

beste Fabr. zu noch vor- teilhaftigen Preisen bieten an **Gebüder Leiber**,
Dranienstraße 8. 899

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Am 8. Okt.: Rentnerin Ducc Deutschmann, 78 J.; Ehefrau Anna Seiffert geb. Jende, 72 J.; Ehefrau Margarete Herber geb. Reich, 42 J.; Privatier Eduard Eubr, 66 J. — 9.: Privatier Therese Kistow, 71 J. — 10.: Witwe Sidonie Herrmann geb. Kolk, 83 J.; Witwe Marie Zimmer geb. Fischer, 71 J.; Geh. Volktrat Karl Sparg, 71 J.; Bäuerin Johanna Bernarde de Coudré.

Statt besonderer Anzeige.

Mittwoch früh entschlief nach langem, qualvollm, mit roher Geduld ert agenem Leiden im Alter von 63 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater

Georg Müller

Buchhalter.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Müller, Wwe.
Klosterstraße 20.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1922.
Beerdigung Samstag, nachmittags 4¹/₂ Uhr, Südfriedhof.

Berdingung.

Die Ausführung der Erd- und Betonarbeiten für die Umwehrung und die Pfasterarbeiten bei den Stallneubauten an der Johannisgartenstraße in Dohheim wird im Wege der öffentlichen Ausschreibung in zwei getrennten Losen verbunden.

Berdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Dienststunden beim Reichsvermögensamt Wiesbaden, Rheinbahnstraße 2, Zimmer 22, eingesehen, die Angebotsunterlagen auch von dort, solange Vorrat, für je 100 Mt. bezogen werden.

Eröffnung der Angebote findet am **Montag, den 16. Oktober**, für

a) Erd- und Betonarbeiten um 11 Uhr vorm.,
b) Pfasterarbeiten um 1¹/₂ Uhr vorm.

im Geschäftszimmer der Bauleitung, Rheinbahnstraße 2, Zimmer 14, statt.

Wiesbaden, den 10. Oktober 1922. F143
Reichsvermögensamt.

Olga Teig
Jacob Milmann
Verlobte.

Wiesbaden Oberhausen (Rh.)
15. Oktober.

Ihre Vermählung beehren sich anzukündigen

Hans Rompel
Lilly Rompel
geb. Weber.

WIESBADEN Göbenstraße 29, 3
12. Oktober 1922.

Berdingung.

Die Zimmer- und Starkerarbeiten zum Kasatt-Anbau im Quartier Luns in Dohheim werden im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden.

Berdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Dienststunden beim Reichsvermögensamt Wiesbaden, Rheinbahnstraße 2, Zimmer 22, eingesehen, die Angebotsunterlagen auch von dort, solange Vorrat, für 100 Mt. bezogen werden.

Eröffnung der Angebote findet am **Dienstag, den 17. d. M., 10 Uhr vorm.**, im Geschäftszimmer der Bauleitung, Rheinbahnstr. 2, Zimmer 14, statt.

Wiesbaden, den 10. Oktober 1922. F143
Reichsvermögensamt.

Info'ge Schlaganfalles verchied am 10. Oktober meine geliebte, einzige Schwester

Fräulein Augusta Hesselmann

in ihrem 66. Lebensjahre, tiefbetrauert von ihrem einzigen Bruder Wilhelm und ihren treuen Freunden.

Wilhelm Hesselmann,
s. St. Wiesbaden.

Die Beerdigung findet statt am **Freitag, 13. Okt., n. Am. 2¹/₂ Uhr**, auf dem S. briedhof.

Berdingung.

Die Erd-, Maurer- und Kofhalarbeiten zum Neubau von zwei Offizier-Wohngebäuden in Dohheim werden im Wege der öffentlichen Ausschreibung in zwei Losen verbunden.

Berdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Dienststunden beim Reichsvermögensamt Wiesbaden, Rheinbahnstraße 2, Zimmer 22, eingesehen, die Angebotsunterlagen auch von dort, solange Vorrat, für 100 Mt. für jedes Los, bezogen werden.

Eröffnung der Angebote findet am **Mittwoch, den 18. Oktober**, für

1. für Los 1 (Doppelwohnhaus) um 10 Uhr vorm.,
2. für Los 2 (Zweifamilienhaus) um 10¹/₂ Uhr vorm.

im Geschäftszimmer der Bauleitung in Dohheim Römergasse 16. 1. statt.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1922. F143
Reichsvermögensamt.

Dienstag früh entschlief nach längerem Leiden der

Schriftsetzer

Herr Adolf Ilkig.

Wir betauern in dem Dahingeshiedenen einen langjährigen, geschätzten Mitarbeiter unseres Hauses, dem wir ein treues Andenken bewahren werden.

Wiesbaden, 12. Oktober 1922.
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag um 3¹/₄ Uhr entschlief nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der

Landwirt Adolf Born

im Alter von 43 Jahren.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Christiane Born, geb. Stemmler
Adolf Born.

Erbenheim, den 11. Oktober 1922.

Die Beerdigung findet **Freitag, den 13. Oktober**, um 3¹/₄ Uhr, vom Sterbehause, Frankfurter Str. 63, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Dienstag abend verschied mein über alles geliebter Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Großvater, der

Garnisonverwaltungs-Direktor a. D.
Herr Ernst Kiecker, Rechnungsrat
Ritter pp.

im Alter von 76 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Frau Kiecker
Eduard Kiecker, Postsekretär.

Die Beerdigung findet am **Samstag, den 14. Oktober, nachm. 3¹/₄ Uhr**, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Allen Verwandten und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Schwester, unsere herzergute, fürsorgliche Mutter und Tante

Frau Sofie Hartmann

verv. Anecht, geb. Schäfer

im Alter von 75 Jahren nach langem Leiden heute früh 7¹/₂ Uhr entschlief.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luis Schäfer
Arnold Schäfer
Karl Anecht.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1922.
Gneisenaustraße 31.

Beerdigung: **Samstag vormittag, 9¹/₂ Uhr**, ab Leichenhalle alter Friedhof an der Pflatter Straße.

Berdingung.

Die Tischlerarbeiten für den Neubau von zwei Pferdeboxen usw. an der Johannisgartenstraße in Dohheim werden im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden.

Berdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Dienststunden beim Reichsvermögensamt Wiesbaden, Rheinbahnstraße 2, Zimmer 22, eingesehen, die Angebotsunterlagen auch von dort, solange Vorrat, für 100 Mt. bezogen werden.

Eröffnung der Angebote findet am **Donnerstag, den 19. Oktober**, im Geschäftszimmer der Bauleitung in Dohheim, Römergasse 16. 1. statt.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1922. F143
Reichsvermögensamt.